

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Tagblatt. 1843-1937 1925

485 (20.10.1925) Morgenausgabe

Der Wortlaut der Verträge.

Der Westpakt.

(Fortsetzung von Seite 1.)

Artikel IX.

Der gegenwärtige Vertrag soll keinem der britischen Dominions nach Indien irgendeine Verpflichtung auferlegen, es sei denn, daß die Regierung des Dominions oder Indiens angeht, daß sie diese Verpflichtungen übernimmt.

Artikel X.

Der gegenwärtige Vertrag soll ratifiziert werden und die Ratifikationsurkunden sollen sobald wie möglich in Genf im Archiv des Völkerbundes hinterlegt werden. Er soll in Kraft treten, sobald alle Ratifikationsurkunden hinterlegt und Deutschland Mitglied des Völkerbundes geworden ist. Der gegenwärtige Vertrag soll im Archiv des Völkerbundes hinterlegt werden, dessen Generalsekretär gebeten wird, jedem der hohen vertragschließenden Teile beglaubigte Abschriften zuzustellen.

Zu Urkund dessen haben die eingangs genannten Bevollmächtigten den gegenwärtigen Vertrag unterzeichnet.
Geschehen zu Locarno am 16. Oktober 1925.
Folgen die Paraphen: L. Str., G. S., M. W., A. C., B. M.

Das Schiedsabkommen zwischen Deutschland und Belgien.

(Anlage B.)

Die mit gebrüger Vollmacht versehenen Unterzeichneten, von ihren Regierungen beauftragt, die Einzelheiten des Vertrages festzusetzen, wonach — so wie dies in Artikel 3 des heute zwischen Deutschland, Belgien, Frankreich, Großbritannien und Italien abgeschlossenen Vertrages vorgegeben ist — zur friedlichen Lösung aller Fragen geschrifteten werden sollen, sind über die Uebereinkommen zwischen Deutschland und Belgien nicht gelöst werden können, sind über die nachfolgenden Bestimmungen übereingekommen:

Teil I.

Art. 1: Alle Streitfragen jeglicher Art zwischen Deutschland und Belgien, bei denen die Parteien über ihre gegenseitigen Rechte im Streit sind und die nicht auf dem Wege des gewöhnlichen diplomatischen Verfahrens gütlich geregelt werden können, sollen in der nachfolgenden bestimmten Weise, sei es einem Schiedsgericht, sei es einem ständigen internationalen Gerichtshof zur Entscheidung unterbreitet werden. Es besteht Einverständnis darüber, daß die vorstehend erwähnten Streitfragen namentlich diejenigen umfassen, die in Art. 13 der Völkerbundscharte aufgeführt sind.

Diese Bestimmungen finden keine Anwendung auf Streitfragen, die aus Tatsachen entspringen sind, die zeitlich vor diesem Abkommen liegen oder der Vergangenheit angehören.

Die Streitfragen, für deren Lösung in dem zwischen Deutschland und Belgien in Geltung befindlichen Abkommen ein besonderes Verfahren vorgegeben ist, werden nach Maßgabe der Bestimmungen dieser Abkommen geregelt.

Art. 2: Vor jedem Schiedsverfahren und vor jedem Verfahren bei dem ständige internationalen Gerichtshof kann die Streitfrage durch Vereinbarung der Parteien zur Verbeiführung eines Vergleichs einer ständigen Kommission, genannt "Ständige Vergleichskommission" unterbreitet werden, die gemäß dem gegenwärtigen Abkommen gebildet wird.

Art. 3: Handelt es sich um eine Streitfrage, deren Gegenstand nach der inneren Gesetzgebung einer der Parteien zur Zuständigkeit ihrer Landesgerichte gehört, so wird der Streitfall dem

im gegenwärtigen Abkommen vorgesehenen Verfahren erst dann unterworfen, wenn das innerhalb einer angemessenen Frist von der zuständigen Gerichtsbehörde des Landes erlassene Urteil die Rechtskraft erlangt hat.

Art. 4: Die in Art. 2 vorgelegene ständige Vergleichskommission besteht aus fünf Mitgliedern, die wie folgt bestellt werden: Die deutsche und die belgische Regierung ernennen je einen Kommissar ihrer Staatsangehörigkeit. Sie wählen die drei übrigen Kommissare in gegenseitigem Einvernehmen unter den Staatsangehörigen dritter Mächte. Diese drei Kommissare müssen von verschiedener Staatsangehörigkeit sein. Aus ihrer Mitte bezeichnen die deutsche und die belgische Regierung den Vorsitzenden der Kommission. Die Kommissare werden für drei Jahre ernannt. Ihre Wiederernennung ist zulässig. Sie bleiben in ihrer Tätigkeit bis zur Bestellung eines Nachfolgers und jedenfalls bis zur Beendigung der zurzeit des Ablaufs ihres Amtes im Gange befindlichen Arbeiten. Stellen, die infolge Todesfalls, Amtsniederlegung oder sonstiger Behinderung frei werden, werden in kürzester Frist nach dem für die Ernennung maßgebenden Verfahren wiederbesetzt.

Art. 5: Die ständige Vergleichskommission tritt innerhalb drei Monaten nach dem Inkrafttreten des gegenwärtigen Abkommens ab. Erfolgt die Berufung der gemeinsam zu beauftragenden Kommissare nicht innerhalb des genannten Zeitraumes oder im Falle der Ernennung nicht innerhalb von drei Monaten nach Freiwerden der Stelle, so wird in Ermangelung anderweitiger Vereinbarung der Bundespräsident gebeten, die erforderlichen Ernennungen vorzunehmen.

Art. 6: Die ständige Vergleichskommission tritt in Tätigkeit auf den Antrag, der von den beiden Parteien in gegenseitigem Einvernehmen oder mangels eines solchen Einvernehmens von einer der beiden Parteien an den Vorsitzenden zu richten ist. Der Antrag enthält eine kurze Darstellung des Streitfalles und das Ersuchen an die Kommission, alle geeigneten Maßnahmen zur Verbeiführung des Vergleichs anzunehmen. Geht der Antrag von einer der beiden Parteien aus, so wird er von dieser der Gegenpartei unverzüglich mitgeteilt.

Art. 7: Innerhalb von 14 Tagen nach dem Tage, an dem die deutsche Regierung und die belgische Regierung eine Streitfrage an die ständige Vergleichskommission gebracht haben, kann jede der Parteien für die Behandlung dieser Streitfrage einen Kommissar durch eine Persönlichkeit ernennen, die in der Angelegenheit besondere Sachkunde besitzt. Die Partei, die von diesem Rechte Gebrauch macht, teilt das unverzüglich der anderen Partei mit, der es alsdann freisteht, innerhalb von 14 Tagen nach dem Tage, an dem ihr die Mitteilung zugegangen ist, das gleiche zu tun.

Art. 8: Der ständige Vergleichskommission liegt es ob, die kritischen Fragen zu klären und zu diesem Zwecke alles geeignete Material auf dem Wege der Untersuchung oder sonstige Zusammenzudringen und sich zu bemühen, einen Vergleich zwischen den Parteien herbeizuführen. Sie kann nach Prüfung des Streitfalles den Parteien die Bedingungen der ihr angemessenen erscheinenden Regelung mitteilen und ihnen eine Frist zur Erklärung setzen.

Nach Beendigung ihrer Arbeiten stellt die Kommission ein Protokoll auf, das je nach Lage des Falles feststellt, entweder, daß sich die Parteien verständigt haben und anebendfalls unter welchen Bedingungen die Vereinbarung erfolgt ist, oder aber, daß die Parteien nicht zur Annahme eines Vergleichs abgebracht werden konnten. Die Arbeiten der Kommission müssen, wenn die Parteien nichts anderes vereinbaren, innerhalb von sechs Monaten nach dem Tage beendet sein, an dem die Kommission mit dem Streitfall befaßt wurde.

Artikel 9: Vorbehaltlich einer besonderen anderweitigen Vereinbarung regelt die ständige

Vergleichskommission selbst ihr Verfahren, das in jedem Falle kontradiktorisch sein muß. Bei Untersuchung hält sich die Kommission, wenn sie nicht einstimmig anderweitig beschließt, an die Bestimmungen des Teiles 3 (Internationale Untersuchungs-Kommissionen) des Saager Abkommens zur friedlichen Erledigung internationaler Streitfälle vom 18. Oktober 1907.

Artikel 10: Die ständige Vergleichskommission tritt, sofern sich nicht die Parteien hierüber anderweitig einigen, an einem von ihrem Vorsitzenden bestimmten Orte zusammen.

Artikel 11: Die Arbeiten der ständigen Vergleichskommission werden nur auf Grund eines Beschlusses veröffentlicht, den die Kommission mit Zustimmung der Parteien faßt.

Artikel 12: Die Parteien werden vor der ständigen Vergleichskommission durch Agenten vertreten, die als Mittelperson zwischen ihnen und der Kommission zu dienen haben. Sie können sich außerdem der Hilfe von Beiräten und Sachverständigen, die sie zu diesem Zwecke ernennen, bedienen und die Vernehmung aller Personen verlangen, deren Zeugnis ihnen nützlich erscheint. Die Kommission ist ihrerseits befugt, von den Agenten, Beiräten und Sachverständigen der beiden Parteien, sowie von allen Personen, die sie mit Zustimmung ihrer Regierung vorzuladen für zweckmäßig erachtet, Erklärungen zu verlangen.

Artikel 13: Soweit das gegenwärtige Abkommen nichts anderes bestimmt, werden die Entscheidungen der ständigen Vergleichskommission mit Stimmmehrheit getroffen.

Art. 14: Die deutsche und die belgische Regierung verpflichten sich, die Arbeiten der ständigen Vergleichskommission zu fördern und ihr insbesondere in möglichst weitem Maße alle zweckdienlichen Urkunden und Auskünfte zu liefern, sowie die ihnen zu Gebote stehenden Mittel anzuwenden, um ihr auf dem Gebiete der Parteien und gemäß deren Gesetzgebung die Vorladung und Vernehmung von Zeugen und Sachverständigen, sowie die Einnahme des Augenscheins zu ermöglichen.

Artikel 15: Für die Dauer der Arbeiten der ständigen Vergleichskommission erhält jeder der Kommissare eine Vergütung, deren Höhe von der deutschen und der belgischen Regierung gemeinsam festgelegt und die von beiden Parteien je zur Hälfte getragen wird.

Artikel 16: Kommt es vor der ständigen Vergleichskommission nicht zu einem Vergleich, so wird die Streitfrage mittels einer zu vereinbarenden Schiedsordnung unterbreitet: entweder dem ständigen internationalen Gerichtshof gemäß den in seinem Statut vorgesehenen Bedingungen und Verfahrensvorschriften, oder einem Schiedsgericht gemäß den Bedingungen und Verfahrensregeln, die im Saager Abkommen zur friedlichen Erledigung internationaler Streitfragen vom 18. Oktober 1907 vorgegeben sind.

Können sich die Parteien über die Schiedsordnung nicht einigen, so ist jede von ihnen, nachdem sie dies einen Monat vorher angekündigt hat, befugt, die Streitfrage durch einen Antrag unmittelbar vor den ständigen internationalen Gerichtshof zu bringen.

Teil II.

Art. 17: Alle Fragen, über die die deutsche und die belgische Regierung uneinig sind, ohne sie auf dem gewöhnlichen diplomatischen Wege gütlich regeln zu können, und bei denen nicht gemäß Artikel 1 des gegenwärtigen Abkommens die Lösung durch Nichterspruch erlangt werden kann, werden, falls für ihre Regelung nicht schon durch andere zwischen den Parteien geltende Abkommen ein Verfahren vorgegeben ist, der ständigen Vergleichskommission unterbreitet. Diese hat die Aufgabe, den Parteien eine annehmbare Lösung vorzuschlagen, und jedenfalls ihnen Bericht zu erstatten. Das in den Artikeln 6—15 des gegenwärtigen Abkommens vorgesehene Verfahren findet Anwendung.

Art. 18: Wenn sich die Parteien nicht innerhalb eines Monats nach Abschluß der Arbeiten der ständigen Vergleichskommission verständigt

haben, wird die Frage durch Antrag einer der Parteien vor den Völkerbundsrat gebracht, der gemäß Artikel 15 der Völkerbundscharte zu befassen hat.

Allgemeine Bestimmungen.

Art. 19: In allen Fällen, und namentlich dann, wenn die zwischen den Parteien strittige Frage aus bereits vollzogenen oder unmittelbar bevorstehenden Handlungen hervorgeht, wird die ständige Vergleichskommission, oder falls diese nicht mit der Angelegenheit befaßt ist, das Schiedsgericht oder der ständige internationale Gerichtshof — und zwar dieser gemäß Artikel 41 seines Statuts — so schnell wie möglich anordnen, welche vorläufigen Maßnahmen zu treffen sind. Es ist Sache des Völkerbundsrates, wenn er mit der Frage befaßt wird, gleichfalls vorläufige Maßnahmen anzuordnen.

Die deutsche und die belgische Regierung verpflichten sich, diese Anordnungen zu befolgen und sich jeder Maßnahme zu enthalten, die eine nachteilige Rückwirkung auf die Ausführung der Entscheidung oder der von der ständigen Vergleichskommission oder dem Völkerbundsrat vorgeschlagenen Regelung haben könnte, und allgemein jegliche Handlung zu vermeiden, die geeignet wäre, die Streitigkeiten zu verschärfen oder auszuweiten.

Art. 20: Das gegenwärtige Abkommen, so lange zwischen Deutschland und Belgien auch dann zur Anwendung, wenn andere Mächte gleichfalls an dem Streitfall beteiligt sind.

Art. 21: Das gegenwärtige Abkommen soll ratifiziert werden. Die Ratifikationsurkunden sollen gleichzeitig mit den Ratifikationsurkunden des heute zwischen Deutschland, Belgien, Frankreich, Großbritannien und Italien geschlossenen Vertrages in Genf beim Völkerbunde hinterlegt werden. Für das Inkrafttreten des Abkommens und seine Geltungsdauer gilt das gleiche wie für den genannten Vertrag.

Odol und seine Werbekraft.

Als es noch wenig Zeitungen u. gar keine Lichtreklame gab — das ist noch gar nicht so lange her — begann Odol seinen Siegeszug durch die ganze Welt.

Das Wort Odol drang in Hütte und Balast. Arm und reich, Jung und Alt lernten Odol kennen und schätzen.

Durch seine großzügige Aufklärungspropaganda hat Odol sich eingeführt. Durch seine Güte hat Odol seit mehr als 30 Jahren seine einzigartige Stellung behauptet. Durch Empfehlung von Mund zu Mund hat Odol die Zahl seiner Freunde seit 1913 verdoppelt!

Wer für minderwertiges Propaganda machen wollte, würde nur Augenblickserfolge erzielen, denn nur Gutes hält sich auf die Dauer.

Seit mehr als 30 Jahren ist Odol das Mittel zur Pflege von Mund und Zähnen.

Badisches Landestheater

Uraufführung:
Nidel und die 36 Gerechten.

Komödie in 3 Akten von Hans F. Nefßisch. Epitheton, die Humor haben, erfreuen sich immer und überall einer geheimen Sympathie. In Nassau, süddeutscher epischer Prägung haben wir solche Mägen den Bundesrieder und Zundelbeiner unseres Johann Peter Sebel. Wenn der Kaspar Nidel des so heiß begehrten „Nudenad“-Autors, daß gestern ein Dubend Büchlein um die Uraufführung balatet und Karlsruhe das ursprüngliche Uraufführungsrecht veräußert, wenn der Nidel statt des geschätzten Weizens jenen drolligen Humot im Sinne des Rheinländischen Hansfreunds und unzähliger Volkssänger, Volkswagenhefte und Gutenachtgeschwänke befaßt, hätte man sich gewiß für das neue Stück mehr erwärmen können. Zwar ist wiederum, wie stets bei Nefßisch, die Erfindung der Fabel originell u. undagewesen; auch fängt die Komödie mit einem sehr wirksamen Aktakt an (Nidel flüchtet sich mit einer Angel im Hals im Morgengrauen vor der Polizei in das fast ebeltische Weill), weiterhin geben volksmäßige Szenen zur Deutlichkeit, aber im ganzen genommen, läuft die Komödie schwerfällig einher: Ihre Hintergründe sind ziemlich verflüchtigt; bei einem Volksstück, als welches wohl der Nidel gelten soll, muß es klar und unbestimmt darauf losgehen. Die Handlung wird allzuoft durch eine überwundene Nebenfigur bewegt statt vom tragikomischen Helden selbst, der an sich ohnehin nicht so inhaltlich echt ausfallen ist, wie der lebensfrohe Nudenad. Gleichwohl erzielt das Stückspiel mit seiner derben Komik und Sprache, mit seinen lärmenden Situationen eine befällige Aufnahme bei dem auf Sonntagunterhaltung eingestellten Publikum.

Kaspar Nidel wird in Todesnot nach seiner Meinung von der göttlichen Gnade anserwählt, einer von den 36 Gerechten zu sein, die nach einer apostrophischen Ueberlieferung immer auf der Welt vorhanden sein müssen, um eine zweite Sintflut zu vermeiden. Der Regenhammer über

einen mißglückten und fast tödlich verlaufenen Diebstreich ist nun allerdings nicht der Boden für eine innere Befragung. Der „weltverliebte“ Tagelöhner Nidel denkt sich das Leben eines Gerechten hienieden als das eines diebern Rentners. Er macht jedoch recht trübe Erfahrungen. Durch seinen Lebenswandel im Sinne der gerechten Kammer Meisters Gottfrieds gerät der gutmütige, offenerzige Süßbrot in die größten Verwirrungen, die ihn sozusagen widerwillig veranlassen, zu heucheln, zu lügen, in jeder Beziehung sich selbst untreu zu werden. Ja sogar seine geliebte Lebensgefährtin, mit der er, die ewige Sehnsucht des geborenen Landstreichers im Herzen, Glück und Eand. Not und Freude auf langen Wanderfahrten geteilt hatte, löst er um der verdammten „Gerechtheit“ willen von sich. Als er endlich nach Entwirrung der verwinkelten Lebensgeschichte des von ihm als einen der 36 Gerechten angeesehenen überaus dunklen Ehrenmannes den Boden unter sich verliert, findet er sich zu seiner gewiß nicht heiligen, aber ungeborenen, natürlich gewordenen Lebensführung zurück. Freiwilla geht er in das vorher listig verminderte Gefängnis, als hätte er sich nicht mehr den ihm so wenig gemäßen Gerechten, der in Wahrheit ihn erst zum echten Lumpen verwandelt hatte, spielen muß. Er ist nun mal kein Gerechter und will auch gar keiner sein.

Man erkennt die schöne Themastellung, die dramatisch verherberchen will, was in ungezählten Tragödien geschehen ist, an denen die Volksliteratur so reich ist, Idermann und jedes Alter in helles Erleben verführt. Für unser süddeutsches Empfinden ist das, wie schon gesagt, dem Verfasser des „Nidel“ nicht vollkommen gelungen. Möglicherweise hätte eine bewingtere, feiner zielte, eienträftigere, differenziertere Aufführung belsend einwirken können. Unser Landestheater steht in bewunderungswürdigem Reiz, der eine Er- und Uraufführung nach der andern herabströmt. Da schien, gar als erite absolut selbständige Regieleistung H. v. d. Trenck's, der Bogen überspannt worden zu sein. Die Bindung an Termine ist nicht nur oft lästig, sondern auch schädigend. Die Vorstellung vollerte in einem gleichmäßig lauten Fall vorüber, was eine feinsinnige Wirkung

schwer aufkommen ließ. Selbst unter köstlicher Akson's Koehle fand bei aller anerkennenswerten Bemühenheit und seinen sonst stets belosten Typen nicht den verdienten warmen Ton für den sympatischen Epitheton. Man mußte gewiß lachen, aber nicht lächeln. Alle Spieler waren gewissermaßen auf einen berben Ton gestimmt. Demgemäß waren die Darbietungen der Elfride Albrecht als Vori, des Alfred Ruchen als Bachmeister, der Elie Noorman als Beschwörer und Prärentenpöbe. Versucht war die Wiedergabe der allerdings reichlich unorganischen Rolle des Feiss, die nur durch hartes Eingehen auf enter Weltung hätte kommen können. v. d. Trenck selbst hielt sich nicht an den schwarzbärtigen jüdischen Arzt des Buches, bot aber im übrigen eine geistig bewegte Gestalt.

Karl Jobo.

Der Festvorstellung des „Dobron“ am Sonntag abend im Landestheater anta ein Vortrag von Dr. Leopold Schmidt-Berlin über „Weber und seine Beziehungen zur Musikalität“ vorans. Weber wurde in treffender Weise als der erste, auch literarisch bedeutungsvolle Musiker des 19. Jahrhunderts bezeichnet, der sich nicht begnügt, Kunstwerke zu schaffen, sondern auch eingehend über die ästhetischen Voraussetzungen derselben nachgedacht und sich schriftlich darüber ausgelassen hat. Mit warmen und schönen Worten wies der Redner darüber hinaus auf Webers durch und durch aristokratisch gerichtete, stark national eingetragene Wesensart hin. Leider wurde alsdann rein historischen und kunsthistorischen Erörterungen über Webers und Geschichte der Romantik, sowie über Webers künstlerischen Entwicklungsgang ein zu breiter Raum zugewiesen, so daß der Vortrag nicht nur hinsichtlich seiner Dauer von 4 Stunden den Charakter eines Universitätsvortrages erhielt, was wohl nicht ganz im Sinn der Sache lag. — Umso herzlicher wirkte dann die von Ferd. Wagner wieder mit dem ganzen Feuer seines Temperaments dirigierte Dobron-Orchester, der sich die an dieser Stelle bereits ausführlich gewürdigte Vorstellung in der bekannten Besetzung angeschlossen.

Dr. D. A. N.

Kleines Feuilleton

Eine seltsame Hochzeit. Es ist seit langem Sitte geworden, den Abschlus des „Bundes fürs Leben“ durch besondere Umstände aus dem Alltag herauszuheben und — bei dieser Gelegenheit ein ganz klein wenig in Exaltation zu machen! Das ist bei der Menschheit schon auf die verwegentesten und verhöflichsten Einfälle gekommen. Einmal ganz Neues und noch nicht Dagewesenes erlief aber dieser Tage ein heiratlichger Autolenker in Paris. Er bezieht im vollen Staat mit seiner Auserwählten einen — Handwagen, dessen „Wespannung“ seine Freunde bildeten, und fuhr auf diesem Gefährt zum Standesamt und zur Kirche. Natürlich gab eine jubelnde Menge dem Brautpaar das Geleit. Und der feindliche Ehemann kam auf ganz tolle Weise zu einer besonderen Art von Verblüfftheit, denn natürlich fanden sich sofort die bedeutungsvollen Photographen und Kurkelastemänner ein, und alle Zeitungen von Paris brachten in großer Aufmachung die Bilder des glückseligen jungen Ehepaares auf dem — Handwagen!

Goldtransport unter Whisky-Flagge. In dem Hofe der Bank von England führen dieser Tage zwei Motorwagen ein, die das Aussehen harmloser Geschäftswagen hatten. Der eine fuhr unter dem Namen einer Whisky-Firma und war entsprechend mit Reflektoren ausgerüstet, der andere unter dem Namen einer Kolonialwarenhandlung. Die Wagen führten aber weder Whisky, noch alkoholischen Trank, sondern Goldbarren im Werte von mehr als 10 Millionen Mark. Die Goldsendung kam aus Südafrika und fiel gerade in die Zeit des Seeschwanderts in Kapstadt. Es mußten infolgedessen schon dort bei der Verladung und bei der Abfahrt des Schiffes besondere Vorkehrungen getroffen werden. In London wurden die Wagen in dem Tilbury-Dock vom Schiff auf die Motorwagen verladen, und zwar unter dem Schutz von Geheimpolizisten, die sich in Arbeitskleidung daran beteiligten. Die Motorwagen setzten sich dann unter falscher Flagge nach der Bank von England in Bewegung.

Das gegenwärtige in einem einzigen Exemplar angefertigte Abkommen soll im Archiv des Völkerbundes hinterlegt werden...

Das Schiedsabkommen zwischen Deutschland und Frankreich.

Diese Anlage enthält den Entwurf des Schiedsabkommens zwischen Deutschland und Frankreich, der mit dem als Anlage B bezeichneten Entwurf des Schiedsabkommens zwischen Deutschland und Belgien genau übereinstimmt.

Der Schiedsvertrag zwischen Deutschland und Polen.

Der deutsche Reichspräsident und der Präsident der Republik Polen — gleichermassen entschlossen, den Frieden zwischen Deutschland und Polen aufrechtzuerhalten...

ihre gemeinsamen Absichten in dieser Hinsicht in einem Vertrage zu verwirklichen und haben zu diesem Zweck ernannt: (.....), die nachdem sie ihre Vollmachten ausgetauscht und in eurer und gehöriger Form gefunden haben...

(Artikel 1 bis 20 des Entwurfs des deutsch-polnischen Schiedsvertrages entsprechen genau den Artikeln 1 bis 20 des vorstehenden als Anlage B wiedergegebenen Entwurfs des deutsch-belgischen Schiedsabkommens).

Art. 21: Der gegenwärtige Vertrag, der der Völkerbundszustimmung entspricht, berührt nicht die Rechte und Verpflichtungen der hohen vertragsschließenden Teile in ihrer Eigenschaft als Mitglieder des Völkerbundes...

Art. 22: Der gegenwärtige Vertrag soll ratifiziert werden. Die Ratifikationsurkunden sollen gleichzeitig mit den Ratifikationsurkunden des heute zwischen Deutschland und Belgien, Frankreich, Großbritannien und Italien abgeschlossenen Vertrages in Genf beim Völkerbund hinterlegt werden.

Nur das Inkrafttreten des Vertrages und seine Geltungsdauer soll das gleiche wie für die vorgenannten Verträge.

Der gegenwärtige, in einem einzigen Exemplar angefertigte Vertrag soll im Archiv des Völkerbundes hinterlegt werden...

Der Schiedsvertrag zwischen Deutschland und der Tschechoslowakei.

Diese Anlage enthält den Entwurf des Schiedsvertrages zwischen Deutschland und der Tschechoslowakei, der genau dem vorstehenden als Anlage D wiedergegebenen Entwurf des deutsch-polnischen Schiedsvertrages entspricht.

Die Auslegung des Artikels 16.

Die deutsche Delegation hat gewisse Klarstellungen hinsichtlich des Artikels 16 der Völkerbundszustimmung verlangt. Wir sind nicht zuständig, im Namen des Völkerbundes zu sprechen...

Nach dieser Auslegung sind die sich für die Bundesmitglieder aus Artikel 16 ergebenden Verpflichtungen so zu verstehen, daß jeder der Mitgliedstaaten des Völkerbundes gehalten ist, loyal und wirksam mitzuwirken...

Die ersten „Rückwirkungen“.

Die Elsaß-Lothringer in Deutschland unter Aufsicht gestellt? (Eigener Dienst des Karlsruher Tagblattes).

Wie Frankreich den Pakt von Locarno in seinem Sinne schon jetzt auszulagen gedenkt, geht aus einer sehr interessanten Meldung des „Tempo“ aus Straßburg hervor. In dieser heißt es u. a.: Die deutsche Regierung hat also nunmehr endgültig Elsaß-Lothringen unumwiderrlich aufgegeben...

Chamberlain in Paris gefeiert.

(Eigener Dienst des „Karlsruher Tagblattes“.)

Paris möchte den heutigen Montag an einem Tag von höchster politischer Bedeutung festsetzen, in überhäufender Freude über Branda's Erfolg von Locarno. Die Geschichte französische Theaterregie hat wieder einmal meisterhaft gearbeitet...

Der Reichskriegertag.

WTB. Leipzig, 19. Okt. Der Abtransport der Massen, die zum ersten deutschen Reichskriegertag in Leipzig zusammen getrieben waren, genderte sich reibungslos.

Zwischenfälle anlässlich des Reichskriegertages.

TU. Leipzig, 19. Okt. Während des Reichskriegertages haben sich in Leipzig, wie vom Polizeipräsidenten gemeldet wird, einzelne Zwischenfälle ereignet. In der Nacht zum Samstag wurden an zwei Stellen der Stadt schwarz-weiße Fahnen abgerissen.

Der „Dolchstoß“-Prozess in München.

TU. München, 19. Okt.

Vor dem Amtsgericht München begann Montag vormittag unter dem Vorsitz des Amtsgerichtsrates Franz der Dolchstoßprozess. Der Angeklagte, Redakteur Martin Gruber („Münchener Post“), wird von dem Rechtsanwalt Hirschberg, der Kläger Gohmann von Rechtsanwalt Pestalozza vertreten.

Bevorstehende Beendigung von Rindermann und Wolfst.

Pr. Berlin, 19. Okt. Die Meldung eines Berliner Montagblattes, daß die deutschen Studenten Rindermann und Wolfst in Wostau aus der Haft entlassen worden seien, trifft den Blättern zufolge nicht zu.

Berschiedene Meldungen

Schweres Autounglück. WTB. Oberrohrsdorf (Riesengebirge), 19. Okt. Am Samstag nachmittag geriet auf der schlüpfrigen Landstraße Gruna-Oberrohrsdorf ein Hirschberger Auto ins Schleudern und stürzte in den Straßengraben...

Brandstiftung im Neudöbler Rathaus. Pr. Berlin, 19. Okt. Am Sonntag früh war in dem Rathaus Neu-Äßeln, Abteilung Finanz-

Post“ veröffentlichten sieben Artikel, die als Erwiderung auf die Veröffentlichung der „Süddeutschen Monatshefte“ über den Dolchstoß erschienen sind.

Nach Verlesung der Zeitungsartikel erhielt der Angeklagte, Redakteur Gruber, das Wort. Er stellt sich zunächst vollständig auf den Boden seiner Artikel. Er habe sie zur Abwehr verlesener Angriffe geschrieben. Für den Kläger habe es sich nicht um die wissenschaftliche Erfassung der Wahrheit, sondern um parteipolitische Feinde gegen die Sozialdemokratie gehandelt.

Deutsches Reich

Direktion in schwerer Not.

VDZ. Berlin, 19. Okt. Die Landtagsfraktion der Deutschen Nationalen Volkspartei hat im Preussischen Landtag folgende Anfrage eingebracht: Die Wirtschaftslage Ostpreußens hat sich derzeit verschlechtert, daß eine Wirtschaftskatastrophe unvermeidlich erscheint...

Der Reichskriegertag.

WTB. Leipzig, 19. Okt. Der Abtransport der Massen, die zum ersten deutschen Reichskriegertag in Leipzig zusammen getrieben waren, genderte sich reibungslos. Mehr als 70 Soldate wurden am Sonntag abend und im Laufe des Montags neben den jahreslangmächtigen Jüngen vom Hauptbahnhof abgeholt...

Zwischenfälle anlässlich des Reichskriegertages.

TU. Leipzig, 19. Okt. Während des Reichskriegertages haben sich in Leipzig, wie vom Polizeipräsidenten gemeldet wird, einzelne Zwischenfälle ereignet. In der Nacht zum Samstag wurden an zwei Stellen der Stadt schwarz-weiße Fahnen abgerissen.

Bevorstehende Beendigung von Rindermann und Wolfst.

Pr. Berlin, 19. Okt. Die Meldung eines Berliner Montagblattes, daß die deutschen Studenten Rindermann und Wolfst in Wostau aus der Haft entlassen worden seien, trifft den Blättern zufolge nicht zu.

Berschiedene Meldungen

Schweres Autounglück. WTB. Oberrohrsdorf (Riesengebirge), 19. Okt. Am Samstag nachmittag geriet auf der schlüpfrigen Landstraße Gruna-Oberrohrsdorf ein Hirschberger Auto ins Schleudern...

Brandstiftung im Neudöbler Rathaus. Pr. Berlin, 19. Okt. Am Sonntag früh war in dem Rathaus Neu-Äßeln, Abteilung Finanz-

amt, im Zimmer des Leiters des Finanzamtes Feuer ausgebrochen, das rasch das ganze Mobiliar, Schriftstube usw. vernichtete. Die die Kriminalpolizei jetzt festgehalten hat, handelt es sich um Brandstiftung. Unter dem Verdacht, den Brand vorsätzlich angelegt zu haben, ist ein Steuersekretär festgenommen worden.

Großer Schmuckfahndiebstahl.

WTB. Hamburg, 19. Okt. Fassadenkletterer drangen heute nacht in eine am Darvenuferweg gelegene Villa ein und entwendeten Schmuckgegenstände im Werte von rund 120 000 M. Für die Wiederherbeschaffung der gestohlenen Sachen sind 15 000 M als Belohnung ausgesetzt worden.

Von Wegelagerern erschossen.

Pr. Berlin, 19. Okt. Nach einer Blättermeldung aus Stargard wurde der Rechnungsführer Birchow des Gutes Salentin im Kreise Prütz, der mit einem Fuhrwerk unterwegs war, von drei Wegelagerern erschossen.

Schule und Kirche

Eine Rede des Erzbischofs von Freiburg. DZ. Offenburg, 17. Okt.

Gestern nachmittag 5 1/2 Uhr trat Erzbischof Dr. Karl Frig hier ein und wurde in der Kirche zum Heiligen Geist feierlich begrüßt. Am Abend fand in der Stadthalle eine Feiernsversammlung statt. Oberbürgermeister Hüller hielt den Erzbischof namens der Bürgerschaft und der Stadtverwaltung willkommen...

In seiner Erwiderung führte der Erzbischof aus, daß er hierbei nur im Bewußtsein der ersten Verantwortung als Erzbischof gehandelt und keinen Unterschied zwischen Katholiken und Angehörigen anderer Religionsgemeinschaften gemacht habe.

Zur Kirchensteuer betonte der Erzbischof, es würde ihm leid tun, daß eine allgemeine Kirchensteuer erhoben werden müsse, und daß diese sogar das dreifache der Kirchensteuer vor dem Kriege betrage.

Die Kirche habe jedoch in Baden durch die Inflation Werte im Höhe von 40 Millionen Mark verloren, davon 20 Millionen an Grundbesitzkapitalien. Es sei anzuerkennen, daß der Staat diese 20 Millionen in der Weise zu ersetzen versuche, daß er den Zuschuß auf das dreifache, also auf 1 050 000 M erhöhe...

Die Kirche habe, aber das reiche nicht aus, um die Geistlichen so zu belohnen, daß sie zurückkommen können. Die Bezüge der Geistlichen blieben hinter denen der übrigen akademisch gebildeten Beamten weit zurück.

Hierauf wandte sich der Erzbischof gegen den Niedergang des deutschen Volkes in sittlicher Hinsicht. Es müsse unbedingt eine geistige Erneuerung unseres Volkes Platz greifen, wenn es nicht, wie das alte römische Volk an Sittenlosigkeit zugrunde gehen wolle.

Dann sprach er seine Befriedigung darüber aus, daß in Baden infolge der Staatsumwälzung die Wahl des Erzbischofs ohne staatliche Bevormundung vor sich gehen könne, und daß auch der Domdekan und das Domkapitel ungehindert von staatlichen Fesseln ernannt und gewählt, sowie die Pfarren vom Erzbischof ohne staatliche Bewilligung vergeben werden können.

Das er gesagt habe, er sei mit der Stellung der Katholiken in Baden zufrieden und habe keine weiteren Forderungen zu stellen. Vom Reichsschulgesetz sei behauptet worden, daß es die Gewissens- und Geistesfreiheit des deutschen Volkes bedrohe.

Dies sei ein großes aber unmaßvolles Wort, denn der Reichsschulgesetzentwurf besage, daß den Eltern Freiheit gewährt werde, ihre Kinder in einer Bekennnis-, Simultan- oder weltlichen Schule erziehen zu lassen. Die Kirche wolle durchaus nicht, wie behauptet werde, auch die Aufsicht über weltliche Schulen ausüben, denn die Geistlichen seien froh, wenn sie diese nicht ausüben könnten.

Waldmehl-Tabletten. In allen Apotheken u. Drogerien. M. 1.- lösend, lindernd, erfrischend

Nierenkranke und Gichtiker! Euer Getränk ist Kaffee Hag

2 Zimmer
möbliert, mit elektr. Licht, gut heizbar, zur regel-
mäßigen Benutzung für einige Stunden an einem
Nachmittag der Woche zu mieten gesucht. Angebote
unter Nr. 7022 ins Tagblattbüro erbeten.

Zu vermieten

Lagerraum
in der Altstadt zu ver-
mieten. Angeb. unt. Nr. 7036
ins Tagblattbüro erbet.

Lagerraum
oder Werkstätte, hell,
trocken, bis zu 75 qm
groß, in der Altstadt zu
verm. Angeb. unt. Nr.
7042 ins Tagblattbüro.

Schön geräum. Zimmer,
möbl. od. unmöbl., bei der
Richard-Waagner-Straße
(Salzhell), im II. Stock
auf 1. Nov. zu verm. Angeb.
unt. Nr. 7038 ins Tagblattbüro.

Behausung möbliert.
1-2 Zimmer
in Gaggenau, Friedrich-
straße 4, 1. Etage, beste
Lage, zum 1. Nov. zu
verm. Sozial. versichert,
f. alt. Herrn od. Ehe-
paar ohne Kinder. Bitte
anmelden.

In Baden-Baden
drei möblierte Zimmer
mit Küche und Zubehör
in Villa auf halb. Höhe
an Dauermieter auf
1. Novemb. abzugeben.
Angeb. unt. Nr. 6812
ins Tagblattbüro erbet.

Mief-Gesuche
Dame mit 2 Töchtern
sucht 2 möbl. Zimmer
mit guter Heizung oder
Küchenbenutzung. Ang.
mit Preisangabe, inkl.
Nutz. Beitrag mit Nr.
7042 ins Tagblattbüro.

Verloren-Gefunden
Verloren:
Samstag Vorm. in der
Kaiserstr. u. Wehlstr.
eine alte II. Silberbrille
mit Goldschellen. An-
wender: H. Bausch, Post-
amt 182, II. Stock.

Empfehlungen
Bauschbilder
für Monats- u. Wochen-
karten genau nach Vor-
schrift u. sofort geliefert
Photographisches Atelier
Fritz Albrecht,
Kaiserstraße 26.

Kapitalien
Darlehen
von ca. 5000 Mark
für kurze Zeit, od. Mitt-
zeitlicher Geldbedarf, von
sehr solventem, seit ca.
20 Jahren bestehendem
holländ. Industrie- u. Be-
triebs- u. Handels-Gesell-
schaft mit beste Verantw.
Angeb. unt. Nr. 7041
ins Tagblattbüro erbet.

1000 Mark
gegen wöchentliche Rück-
zahlung von 50 Mark mit
Zinsen, von Geschäfts-
frau gesucht. Ang. unt.
Nr. 7043 ins Tagblattbüro.

Offene Stellen
Zuverlässiges
Kinder-Fräulein
auf 1. Novemb. zu zwei
kleineren Kindern gef.
Angeb. unt. Nr. 7039
ins Tagblattbüro erbet.

Weibliches Modell
Sucht. kein Berufs-
modell, gute Bekleidungs-
Angebote unter Nr. 7082
ins Tagblattbüro erbet.

Stellen-Gesuche
Junge, ehrl. Frau
sucht tagel. Beschäftigung
als Verkäuferin im
Kaufhaus od. dergl. Angeb.
unt. Nr. 7084 ins Tagblattbüro.

Fräulein
20 J. alt, sucht Stelle
als Büchsefräulein oder
in Konditorei-Kaffee zum
Servieren. Star bis 1. Sept.
im Büro tätig. Um gef.
Zugriff, erbitet Hilfe
H. r. r. Vorheim,
Dauertolllagernd.

Verloren-Gefunden
Verloren:
Samstag Vorm. in der
Kaiserstr. u. Wehlstr.
eine alte II. Silberbrille
mit Goldschellen. An-
wender: H. Bausch, Post-
amt 182, II. Stock.

Empfehlungen
Bauschbilder
für Monats- u. Wochen-
karten genau nach Vor-
schrift u. sofort geliefert
Photographisches Atelier
Fritz Albrecht,
Kaiserstraße 26.

Kapitalien
Darlehen
von ca. 5000 Mark
für kurze Zeit, od. Mitt-
zeitlicher Geldbedarf, von
sehr solventem, seit ca.
20 Jahren bestehendem
holländ. Industrie- u. Be-
triebs- u. Handels-Gesell-
schaft mit beste Verantw.
Angeb. unt. Nr. 7041
ins Tagblattbüro erbet.

1000 Mark
gegen wöchentliche Rück-
zahlung von 50 Mark mit
Zinsen, von Geschäfts-
frau gesucht. Ang. unt.
Nr. 7043 ins Tagblattbüro.

Offene Stellen
Zuverlässiges
Kinder-Fräulein
auf 1. Novemb. zu zwei
kleineren Kindern gef.
Angeb. unt. Nr. 7039
ins Tagblattbüro erbet.

Weibliches Modell
Sucht. kein Berufs-
modell, gute Bekleidungs-
Angebote unter Nr. 7082
ins Tagblattbüro erbet.

Stellen-Gesuche
Junge, ehrl. Frau
sucht tagel. Beschäftigung
als Verkäuferin im
Kaufhaus od. dergl. Angeb.
unt. Nr. 7084 ins Tagblattbüro.

Fräulein
20 J. alt, sucht Stelle
als Büchsefräulein oder
in Konditorei-Kaffee zum
Servieren. Star bis 1. Sept.
im Büro tätig. Um gef.
Zugriff, erbitet Hilfe
H. r. r. Vorheim,
Dauertolllagernd.

Verloren-Gefunden
Verloren:
Samstag Vorm. in der
Kaiserstr. u. Wehlstr.
eine alte II. Silberbrille
mit Goldschellen. An-
wender: H. Bausch, Post-
amt 182, II. Stock.

Empfehlungen
Bauschbilder
für Monats- u. Wochen-
karten genau nach Vor-
schrift u. sofort geliefert
Photographisches Atelier
Fritz Albrecht,
Kaiserstraße 26.

Kapitalien
Darlehen
von ca. 5000 Mark
für kurze Zeit, od. Mitt-
zeitlicher Geldbedarf, von
sehr solventem, seit ca.
20 Jahren bestehendem
holländ. Industrie- u. Be-
triebs- u. Handels-Gesell-
schaft mit beste Verantw.
Angeb. unt. Nr. 7041
ins Tagblattbüro erbet.

Sonder-Angebot

Damen-Konfektion



- Warme Mäntel in Velour de laine, Tuch, Flausch und anderen Fantasiestoffen, je nach Ausführung 69.- 49.- 39.- 29.- 19.75
Pelzbesetzte Mäntel in guter Ausführung, aus mod. Stoffen, z. Teil auf Seide, je nach Ausführung 98.- 78.- 58.- 49.00
Winter-Kostüme in Velour-Mouline, Velour de laine, Ottomane, z. T. auf Seide u. mit Pelzbesatz, je nach Ausfüh. 128.- 98.- 78.- 58.00
Woll-Kleider in uni u. karierten Stoffen, modern'e Formen, auch f. starke Damen, je nach Ausführung 78.- 58.- 39.- 29.- 19.75
Samt-Kleider aus nur guten Qualitäten, auch mit langen Ärmeln, je nach Ausführung 78.- 59.- 39.- 29.- 19.75
Tanz-Kleider in reizenden Macharten und schönen Lichtfarben, darunter reizende Modelle je nach Ausführung 128.- 98.- 68.- 48.- 29.50
Warme Blusen in reinwollenen u. baumwollenen Flanellstreifen, je nach Qualität 12.75 9.75 4.95 2.75
Kostüm-Röcke in reinwollenen Stoffen, uni und gemustert 12.75 9.75 6.75 3.75
Warme Morgenröcke auch für starke Damen, in reicher Stoff- u. Farbenswahl 20.- 19.75 12.75 9.75 5.95
Warme Unterröcke in verschiedenen Tuchen, Trikotstoffen etc., grosse Farbensortimente 9.75 6.95 4.75 2.75



Ein Posten Windjacken
aus Zellbahnstoff, für
Touristen geeignet, so-
weit vorrätig 6.95

TIETZ

Aus uns. Pelzwaren-Abteilung
Ein Posten Wolfsziegen
z. Ausschuten, je nach
Ausfüh., 29.- 24.- 14.75

HERMANN TIETZ
Wir suchen für unsere
Spielwaren-
Abteilung
tüchtige
Verkäuferinnen

Flechte
Meine Frau hat
über 50 Jahre
m. einer hässlichen
besitzt.
Kein gelundenes Flechten
hatte sie auf dem Velle.
Durch Zacker's Patent-
Medizin-Salbe wurden
die Flechten in 3 Wochen
beseitigt. Diese Salbe ist
Zackeeh-Creme, nicht klebend
und fettlos. In allen
Apotheken, Drogerien und
Parfümerien erhältlich.

Kopf- oder Utmodelle
männlich und weiblich, geübt. Voranstellen Mitt-
woch, 21. Oktober, vorm. 10 Uhr.
Badische Landesmusikschule
Welschstraße 51.
Verkäufe
Billet
zu verk. Brauerstr. 1. I.
D. u. Gerrenrad, neu
verf. Marken in einfl.
Preiswert zu verkaufen.
Desol. I. eigene Kredens
soll neu. Nagel, Garten-
straße Nr. 44, II.
Britischenwagen
auch als Anhänger für
Autos eingerichtet. So-
wie Kältemaschine gibt zu
verk. W. Nagel, Einfeld-
beim, Luffenstr. 10.

Laden-Einrichtung
Sofort zu verkaufen. Schaufenstereinrichtung.
5 große Schränke mit Spiegelglas - eiben in Größen
von 0,70/1,50; 0,55/2,90; 1,15/2,05; 1,10/2,55 ohne
Sprossen, 2 Tische mit Spiegelglas in
einem Stck 0,80/2,50; 0,80/2,00 groß. - Adresse im
Tagblattbüro zu erfragen.
Gut erhalten blauer
Kleinerwagen (Klein-
wagen) zu verkaufen.
Kronenstr. 88, III.
Wenig abtr. Damen-
Wintermantel, billig zu
verkauf. Größe 48, zu
erfragen: Luffenstr. 88,
IV. Etage links.
Kaufgesuche
zu kauf. gef. Anzüge
u. Hosen, 1. II bis
19 J. Damenmantel.
Angebote unter Nr. 7019
ins Tagblattbüro.

Unterricht
Spanisch.
Erfolgreich.
Heberle, Luffenstr. 88,
IV. Etage links.
Auto-Garagen
aus Wellblech
Tankanlagen, Ja: dichten
Fahrer- u. Passagier-
behälter, je nach Art, jeuer-
u. diebstahlsicher, zerlegbar,
transportabel liefern
kurzfristig.
Gebr. Achenbach & M. B. N.
Eisen- u. Wellblechwerke
Weidenau (19)
Postfach Nr. 540.
Vertr.: R. u. d. M. Mann
Karlsruhe, Draisstraße 10
Telephon 4224.

Frau Renates Ehe.
Roman
von
Hermann Weid.
Eine Ablehnung wäre unfreundlich gewesen; so ging Henken, wenn auch innerlich widerstrebend, mit dem Pianisten. Die Angst, die ihn plötzlich erfasste, daß er droben vielleicht Renate Adrian begegnen würde, war un begründet. Während der halben Stunde, die er mit Adrian auf Deck hin und her ging, war Renate Adrian nicht zu sehen.
Nur mühsam schleppte sich die Unterhaltung zwischen den beiden Herren hin. Immer wieder versuchte Adrian, in ein Gespräch mit Henken zu kommen; dieser gab aber nur einseitig Antwort.
Nun blies Adrian plötzlich stehen.
„Verzeihen Sie meine indiscrete Frage, Herr Henken: hatten Sie gestern Abend Keger?“
„Gestern Abend?“
„Sie waren auf dem Weg zu gut gelannt. Aber nachher, als Sie sich von uns verabschiedeten, schienen Sie verstimmt zu sein. Hat vielleicht meine Tochter Sie geärgert?“
„Was fällt dem Manne ein! dachte Henken und schaute sich unter Adrians fragenden Blicken beengt. Unfreundlicher, als es in seiner Absicht lag, erwiderte er:
„Wie käme Ihr Fräulein Tochter dazu, mich zu ärgern!“
„Nichts für ungut, Herr Henken,“ sprach darauf Adrian begütigend. „Es war nur so eine Idee von mir. Mein Mädel ist nämlich bei all seinen guten Eigenschaften ein wilder, trostiger Kerl und nicht immer leicht zu behandeln.“

Lord Crewton kam auf sie zu.
„Herr Professor, ich suche Ihr Fräulein Tochter,“ sagte der Engländer zu Adrian, „ich kann das gnädige Fräulein aber nirgends finden.“
„Ehe Adrian dem Engländer antworten konnte, hatte Henken sich mit kurzem Händedruck von dem Pianisten verabschiedet, der ihm kopfschüttelnd nachsah. Im Weitergehen hörte Henken noch, wie Adrian zu Lord Crewton sagte:
„Sie fühlte heute mittag keine Lust, auf Deck zu gehen.“
Da kam, trotz seiner Verstimmung, doch ein leichtes Frohgefühl in Henken auf.
Dem Ingenieur Marquardt, der ihn wieder einmal zu einer Schachpartie hatte kaperen wollen, war Henken mit allerhand Ausflüchten glücklich entronnen. Er war jetzt beim besten Willen nicht imstande, stundenlang ruhig dazusitzen und die Gedanken auf das Spiel zu konzentrieren.
Unruhe trieb ihn von einer Stelle zur anderen.
Als er am Damensalon vorüberging, sah er Renate Adrian, die an einem Schreibtisch saß.
Wider Willen stockte Henkens Fuß. Seine Augen kamen von Renate nicht los. Wie gedankt hingen sie an ihrem schmalen Gesicht, aus dem die Augen vornehm blühten. Sie schrieb nicht. Lässig lagen ihre Hände auf dem Tisch.
Nun wandte sie sich zur Seite. Da gewahrte sie Henken. Etwas wie freundliche Ueberraschung zuckte über ihr Antlitz. Sie stand auf und ging auf Henken zu.
„Guten Tag, Herr Henken!“ sagte sie freundlich und streckte ihm die Hand entgegen. „Endlich sieht man Sie wieder!“
Er hielt ihre Hand fest.
„Haben Sie mich vermisst?“ fragte er ernst.

Der schwere Klang in den Worten machte sie betroffen. In leichter Verlegenheit zog sie ihre Hand zurück. Ihre Stimme war nun nicht mehr so frei wie vorher, als sie sprach:
„Sie waren gestern den ganzen Tag lang unsichtbar!“
„Sie ja ebenfalls!“
Sie lachte auf.
„Da brauchen wir uns also gegenseitig keine Vorwürfe zu machen!“
In Henken löste sich eine Schwere.
„Haben Sie Lust, etwas auf Deck (spazieren zu gehen?“ fragte er. „Oder störe ich Sie beim Schreiben?“
„Ganz und gar nicht. Das hat Zeit! Man hat überhaupt viel zu viel Zeit während einer solchen Fahrt. Man könnte bei diesem langewährenden Nichtstun schließlich noch auf die trüchtesten Gedanken kommen.“
Er sah sie fragend an, während sie miteinander die Treppe emporstiegen.
„So habe ich mir zum Beispiel eingebildet, Sie seien vorgestern abend, nach Pappas Konzert, plötzlich auf mich erzürnt gewesen, ob schon ich mir keinen Grund dafür wußte.“
„Ich auf Sie erzürnt? ...“ sagte Henken und konnte es nicht hindern, daß ihm Rote ins Gesicht stieg.
Renate entging seine Verlegenheit nicht. Sie lächelte nummerklich.
„Sie waren mit einem Male anders als zuvor. Verstimmt ... verärgert ... und sind von mir gegangen, ohne mir die Hand zu geben.“
Henken sah an Renate vorbei. Er kam sich vor wie ein kleiner Junge, der wegen einer Dummheit, die er begangen hat, gescholten wird.
Renate sah seine Verwirrung. Sie lenkte rasch ein.

„Lassen Sie es gut sein, Herr Henken! Es war ja nicht so schlimm. Zudem stammt der Gedanke eigentlich gar nicht von mir, sondern von Papa, der mich auf Herz und Nieren geprüft hat, ob ich Sie geärgert hätte. Als ob ich überhaupt einer so schrecklichen Tat fähig wäre!“
Nun lachten sie beide.
Wie ein Spiegel lag draußen das Meer. In seinem Blau glitzerte der Schein der Mittags- sonne.
In der Ferne zog ein Schiff vorüber. Es hatte zahlreiche Passagiere auf Deck gelockt.
„Kommen Sie, wir gehen in die Laube,“ sagte Renate Adrian, „dort können wir ungestört plaudern als hier.“
In ihrem Glücksempfinden folgte ihr Henken. Die schweren Kämpfe, die er um Renate durchlitten, waren vergessen, verweht ... Was lag an dem Morgen! Er wollte nicht daran denken ... nur das Glück dieser Stunde erleben ... da er bei Renate weilen durfte ...
Renate, die sich ihm zuwandte, sah den heißen Glanz in seinen Augen, die sie sehnsuchtsvoll umfingen. Wie gebannt blickte sie ihn an ... nur für Sekundenbauer ... sie wurde blaß ... und neigte das Haupt ...
Schweigend saßen sie in der Laube. Sie beide allein. Von ferne kamen die Klänge der Orgelkapelle. Nun verstummte die Musik. Peterliche Stille war um sie.
In seltsamer Ehen saßen sie aneinander vorbei, als fürchteten sie sich davor, daß ihre Blicke sich begegneten. Dennoch waren sie glücklich in diesem Wangen und Zagen, und sie wünschten, daß dieses Beisammensein kein Ende nehmen würde.
(Fortsetzung folgt.)

Aus dem Stadtkreis

Die Kartoffelpreise.

Von kaufmännischer Seite teilt man uns mit: Die Preise für Kartoffeln sind durch die in den letzten Wochen gut heringekommene Kartoffelernte plötzlich gefallen.

Vor einigen Wochen wurden verlangt:

für Pfälzer Industrie-Kartoffeln gelb	3.80—4.20 M v. Str.
ditto weiß	3.40—3.70 M v. Str.
Dennwälder Blau	2.90—3.20 M v. Str.

Heute werden verlangt:

für Pfälzer Industrie-Kartoffeln gelb	2.70—2.80 M v. Str.
ditto weiß	2.80—2.50 M v. Str.
Dennwälder Blau	2.10—2.20 M v. Str.

Darauf Frachtkosten per Zentner 20—30 Pf. Alles frei Waggon.

Die Fracht für nord- und ostdeutsche Kartoffeln stellt sich wie folgt:

10 000 Rilo Bagg. ab Königsberg bis hier	1.90 M
10 000 Rilo Bagg. ab Stettin bis hier	1.62 M
10 000 Rilo Bagg. ab Breslau bis hier	1.74 M
10 000 Rilo Bagg. ab München bis hier	1.04 M

per 100 Kilo.

Es sei bemerkt, daß man hier im allgemeinen weder weiße noch rote Kartoffeln kauft, sondern die etwas teuren gelben. Wenn man nun aus der billigeren weißen und roten Kartoffel, die aus der Markt mit 1.70 und 1.80 M angeboten werden, die Fracht ausläßt, so kosten diese Kartoffeln, die — oberflächlich gesehen — sehr billig erscheinen, immerhin 2.70—2.80 M pro Zentner. Es kommt hinzu: das Ausladen der Ware, der Verlust durch Schmutz und Gewichtsverlust, der — je nachdem — 5—10 Proz. beträgt, so daß die Kartoffel, wenn sie — wie das am hiesigen Plage geschieht, mit 3.50—4.— M frei Haus geliefert werden, immer noch recht billig sind. Wir glauben deshalb kaum, daß ein größerer Preisrückgang zu erwarten ist.

Man kann danach sagen, daß die heute durch den Handel geforderten Preise nicht übermäßig sind.

Erwähnen möchten wir noch die kommende Kartoffelernte. Es wäre sehr zu empfehlen, daß das Herbstfeld mit 3.50—4.— M eindeckt, weil — wenn überraschend der Frost kommt — die großen, sich unterwegs befindlichen Mengen sehr leicht verderben können; diese müßten dann zu Fabrikationszwecken verwendet werden, die Haushaltungen hätten das Nachsehen u. wären gezwungen, sich zu höheren Preisen aus den einträglichen Wägen einzudecken.

Deutsche und Auslandsware.

Man schreibt uns: Wir haben den Krieg verloren, wir sind arm geworden, wir müssen arbeiten, und wir arbeiten, denn mehr denn je hat heute nur der Arbeitende Existenzberechtigung. Wir arbeiten unter den schwierigsten Verhältnissen, bedrückt durch Kapitalmangel, hohe Zinsen und schwere Steuern. Nicht nur der Einzelne, auch die wirtschaftlichen Werke müssen sparen und verziehen, sich so rationell wie möglich durchzuschlagen, denn durch die mangelnde Kaufkraft des Volkes ist der Absatz beschränkt und das Ausland will entweder keine deutschen Waren oder hat seine Industrie durch Zölle u. dgl. geschützt, daß die Einfuhr faktisch unmöglich ist.

Wie steht es nun mit den Auslandswaren in Deutschland? Man könnte annehmen, daß bei der Armut unseres Volkes und bei dem schweren Ringen unserer Industrie Auslandserzeugnisse in Deutschland kaum anzutreffen wären. Dies ist aber gerade bedauerlicherweise nicht der Fall. In allen Geschäftszweigen kann man heute Auslandsware kaufen, Stoffe, Kleidungsstücke, Schuhe, Parfüms, Seifen, Schokolade, Obst, Schokolade u. dgl. mehr.

Ich will den Artikel Schokolade herausgreifen, weil er mir am nächsten liegt. Sehen Sie in eine bessere Konditorei oder ein Konfitürengeschäft, so finden Sie fast keine Ausländer ohne ausländische Marken. Man muß sich unwillkürlich fragen: Haben wir in Deutschland keine leistungsfähige Schokoladenindustrie, so daß man auszuweichen wäre, Auslandsprodukte zu beziehen? Die Beantwortung dieser Frage wirkt ein trauriges Licht auf den deutschen Käufer, denn wir haben eine Schokoladenindustrie, die in Bezug auf Qualität an der Spitze der Weltproduktion markiert. Nicht viele Industrien haben in den letzten Jahrzehnten einen solchen Fortschritt aufzuweisen. Es gibt z. B. nur noch wenige Schweizer Fabriken, die in der Lage sind, eine Qualität in Schokolade und Pralinen herzustellen wie die deutschen Qualitätschokoladen-Fabriken, und trotzdem kauft das deutsche Publikum in großen Mengen die viel teureren und teilweise viel schlechteren Auslandschokolade, trotzdem vertreiben deutsche Geschäftslente mit Vorliebe diese Ware und stellen ganze Fenster zur Anpreisung zur Verfügung, statt hier für deutsche Waren zu werben.

Ich frage, hat jemand z. B. schon in der Schweiz deutsche Schokolade geachtet? Ich frage, würde ein Schweizer Geschäftsmann deutsche Schokolade kaufen? Die Antwort darauf er-

hielt jüngst der Vertreter einer bekannten deutschen Fabrik, der nicht ein Gramm Schokolade in der Schweiz absetzen konnte, ja von den Geschäftsleuten geradezu hinausgeworfen wurde mit den Worten: Haben wir nicht genug Schokoladenfabriken im Lande, was brauchen wir fremde Schokolade zu kaufen? Ich frage, würde es nicht besser aussehen, ebenso zu handeln, wo wir genügend, ja mehr als genügend Fabriken haben, die erstklassige Ware erzeugen? Sollten wir nicht froh sein, im Lande kaufen zu können und dadurch unsere schwer ringende Industrie zu unterstützen und unseren Arbeitern Brot zu geben, statt unser Geld ins Ausland zu tragen und unsere Handelsbilanz zu verschlechtern?

Was hier von Schokolade gesagt ist, gilt sicher auch für viele andere Produkte, die im Inland ebenso gut hergestellt werden. Man sollte meinen, der Deutsche wäre endlich von seiner Auslandsliebhaberei abgeheilt, aber dem ist anscheinend nicht so. Oder ist Gemogheit schuld daran und bedarf es nur eines Anstoßes? Der Einföhrer sagt nichts Neues. Leider muß es immer wieder gesagt werden. Aber der Kaufmann ist nicht schuld. Wir wissen es, wer schuld ist. D. H.

Rückblicke vom Tage.

Dienstag, den 20. Oktober.

Ein bedeutender Geschichtsschreiber Portugals, Joao de Barros, starb am 20. Oktober 1570. Er war 1496 in Lissabon geboren und lange Zeit hindurch Gouverneur der portugiesischen Niederlassungen in Guinea, auch als Romanschreiber hat er sich hervorgetan. — 1740 starb der letzte Kaiser von Japan auf dem östlichen Kaiserthron, Karl VI. Damit begann der österreichische Erbfolgekrieg, indem Kaiserin Maria Theresia, nicht anerkennend und seine Erbansprüche geltend machte. — Emin Pascha (eigentlich Eduard Schiner), der bekannteste Afrikaforscher des vorigen Jahrhunderts, wurde am 20. Oktober 1892 bei Kibonge in Ostafrika ermordet. Geboren am 29. März 1840 in Reife, hat er nur ein Alter von 52 Jahren erreicht. — Vom 20. bis 22. Oktober 1912 fanden die furchtbaren Kämpfe um Rikilikje statt, nach dessen Einnahme durch die Bulgaren die Belagerung Adrianopels begann.

Vom Weltkrieg: Die neu zusammengestellte 4. Armee unter Herzog Albrecht von Württemberg begann am 20. Oktober den Angriff auf die Pyrenäen-Stellung der belgisch-englisch-französischen Armee in Flandern. — Am 20. Oktober 1924 fühlte sich Reichskanzler Dr. Marx außerstande, eine tragfähige Regierung aufzubauen zu bringen und legt die Aemter des Reichsministeriums in die Hand des Reichspräsidenten zurück. Dieser scheidet den Reichstag nach Danke. — Die am 14. Februar 1881 in Königsberg i. Pr. geborene Schriftstellerin Frau Clara Sude rnan n (Pseudonym Clara Cavendish) starb am 20. Oktober 1924. Sie war bekannt durch ihre Novellen und Romane, von letzteren besonders durch „Die Siegerin“.

*

Todesfall. Im Alter von 80 Jahren starb hier Medizinalrat Dr. Julius Fum e. Der Verstorbenen war lange Jahre Bezirksarzt in Philippsburg. Nach seiner Ruhebestattung überlebte er nach Karlsruhe. Besondere Verdienste hat er sich im Dienste des Roten Kreuzes erworben. Er war einer der Führer des Männerhilfsvereins.

„Drei Tage in New York“ hieß das Thema, über das Herr Emil Hill am Sonntag im aufbesuchten Saal der Festhalle plauderte. Es war vielleicht recht angebracht, daß der Redner betonte, nicht im Auftrag von irgendetwas zu sprechen, also daß er keine „Reklame“-Mission zu erfüllen hatte. Objektiv aufgenommen und objektiv betrachtet, hätte der Lichtbildstreifen das geschäftliche und kulturelle New York, kulturell nicht im Sinne klassischer Geisteswelt, aber doch in dem Bestreben, es den europäischen Geisteszentren gleichzutun. Die Volkentrabanten sind ja für uns nie nachahmenswürdig gewesen. Doch von diesem abgesehen, sei uns diese Siebenmillionenstadt so viel des Interessanten, Merkwürdigen und Imponierenden, stellenweise sogar Idyllischen, daß es ein unterhaltender Abend war, den man erleben. Zumal der Redner knapp, ohne Ruhmrederei erläuterte und feststellte. Mit besonderer Genugtuung konnte man empfinden, daß der deutsche Name oder wenigstens das deutsche Blut auch drüben im Brennpunkt kulturellen Wirkens steht, wie die führenden Persönlichkeiten in Kunst und Wissen beweisen. Der lebhafteste Beifall für den lumbigen Führer und Erklärer war wohlverdient.

Ein Klebstoffverbot tritt nach Mitteilung der Wehrerinna mit Wirkung vom 20. Okt. ein und zwar bei Klebstoffen von 2 Pf. und bei Klebstoffen von 10 Pf. je Pfund.

Wahltagung durch Jugendliche. Am Dienstag auf den Wahlkampf in den Schulen aller Schulen, soweit sie nicht wahlberechtigt sind, zu eröffnen, daß jede aktive öffentliche Teilnahme an der Wahltagung für Schüler unstatthaft ist.

Vortrag. Im Handelskammeraal sprach am Samstag abend auf Veranlassung der G. Wohlmutz & Co., Furzwangen (Schwarzwald), Herr Dr. med. Brandes aus Berlin über „Die Heilwirkung des elektro-galvanischen Schwachstromes und seine Anwendung in der häuslichen Gesundheitspflege“. Den äußerst lehrreichen Ausführungen des gewandten Redners war zu entnehmen, daß der galvanische Schwachstrom zwar nicht als ein Heilmittel für alle Krankheiten zu benutzen, wohl aber für gewisse Krankheitsstörungen, wie namentlich für Stoffwechselstörungen, Rheumatismus, Gicht, Erkrankungen der Schilddrüse, der Nieren und des Blutes selbst, als wirkungsvolles Heilmittel anwendbar ist. Herr Dr. Brandes hat es den Zuhörern verständlich zu machen verstanden, daß der galvanische Schwachstrom nicht etwa nur eine inaktive Einwirkung auf den Kranken ausübt, sondern wirklich für das moderne Heilwesen als Heilmittel an erster Stelle genannt werden muß. Als besonders geeignet für die häusliche Gesundheitspflege erweist sich der von den Wohlmutz-Werken in Furzwangen hergestellte elektro-galvanische Schwachstromapparat. Eine Reihe erläuternder Lichtbilder, sowie eine kleine Ausstellung von Erzeugnissen der genannten Firma, vervollständigten des Redners Ausführungen, die von den überaus zahlreich erschienenen Interessenten mit sichtlichster Aufmerksamkeit verfolgt wurden.

Warnung vor einem Kautionsführer. In letzter Zeit treibt wieder ein Kautionsführer sein Unwesen und hat in verschiedenen Städten Deutschlands mehrere Personen erheblich geschädigt. Er inseriert in den Tageszeitungen und gibt sich als Vertreter einer Berliner Hausreparatur-Agentur aus, nimmt Anzahlungen auf Hausreparaturen entgegen und verschwindet mit dem Gelde. Auch als Geschäftsführer der Deutschen Handelsgesellschaft in Berlin hat er Kontrollen gegeben, indem er in den Tageszeitungen Stellenangebote für Kaufmänner veröffentlichte und mit den erhaltenen Kautionen das Weite suchte. Der Schwindler tritt unter verschiedenen Namen auf.

Ein für Automobilisten wichtiges Urteil fällt das Amtsgericht Freiburg. Ein Kraftwagenführer hatte gegen einen Strafbescheid, den er wegen Ueberschreitung der Höchstgeschwindigkeit erhalten hatte, gerichtliche Aufsehung beantragt. Zwischen Höchst- und Posthalde soll er nach Angaben der hupenden Gendarmen mit 40 Kilometer Stundenleistung gefahren sein. Demgegenüber sagte ein Zeuge unter Eid aus, daß der Tachometer dauernd unter 30 Kilometer geblieben wäre. Daraufhin erfolgte Freisprechung des Angeklagten. Das Gericht begründete das Urteil damit, daß jede Uebertretung ein Verschulden voraussetze. Es könne also ein Kraftwagenführer nicht bestraft werden, wenn er sich auf seinen Tachometer verlasse, da dieser für ihn die einzige Schnellheitskontrolle bilde.

Anstellungsverhältnisse in der Luftfahrt. Die vom Reichsverkehrsministerium herausgegebenen „Nachrichten für Luftfahrer“ veröffentlichten in Nr. 41 „Richtlinien für in der Luftfahrt Beschäftigte Jugendliche“. Außer dem Hinweis, daß das Reichsverkehrsministerium nicht in der Lage ist, Stellen im Flugzeugbau zu vermitteln oder den Bewerber einzelnen Firmen zu empfehlen, enthalten diese Richtlinien genaue Angaben über die Bedingungen der Ausbildung zum Flugzeugführer, der Erstellung von Flugzeugführerzeugnissen (für Sportflugzeuge) und B (für Verkehrsflugzeuge) und der Ausbildung zum Flugzeugwart. Das Erscheinen dieser Richtlinien ist sehr zu begrüßen, da es außer vielen alten Kriegspilgern, die gern wieder in die Fliegerei zurück wollen, auch viele junge Leute gibt, die den schnittigen Wunsch haben, sich in der Luftfahrt zu betätigen, aber nicht wissen, welchen Weg sie zu diesem Zwecke beschreiten sollen.

Die Vorverkaufsstelle des Landesbühnen. Die Darmstädter und Nationalbank, Kommanditgesellschaft auf Aktien, Filiale Karlsruhe, legt Wert darauf, festzustellen, daß die Verlegung ihrer Vorverkaufsstelle in das Kleibüro der Firma G. Meyle nur deshalb erfolgt ist, weil die für den Theaterartenverkauf erwünschten Reklame-, Beschil提高ungs- und Beleuchtungs-möglichkeiten an dem unter Denkmalschutz stehenden Weinbrunnenbau der Darmstädter und Nationalbank von den zuständigen Stellen nicht genehmigt wurden. An dem Hause Meyle sind diese Reklamen möglich.

1 Million Zigaretten vernichtet. Nach unseren Feststellungen handelt es sich bei dieser Angelegenheit um eine Großhandelsfirma und nicht, wie häufig irrtümlicherweise gemeldet wurde, um eine Karlsruher Zigarettenfabrik. Die Lauterberg Zigarettenfabriken legen Wert darauf, besonders zu betonen, daß sie mit dem Vorkauf nichts zu tun haben und unter dem Einverständnis der betreffenden Firma vernichteten Zigaretten sich auch keine Fabrikate ihres Hauses befinden. — Es sei nochmals festgestellt, daß es sich um minderwertige Erzeugnisse handelte, die auch zum Verschulden zu schlecht war. Da die Steuer höher gewesen wäre, als der Erlös aus den Zigaretten, müßten sie vernichtet werden. Die Sache scheint uns nun genügend aufgeklärt.

Chronik der Vereine.

Kolonialabend des Karlsruher Männerturnvereins. Mit Vortrag über den Afrikanischen Krieg war der Vortragstoff, über den mit der Anwesenheit und Frische, wie man nur Selbstgelebtes berichten kann. Jugendturnwart Durk vor dem Karlsruher Männerturnverein und geladenen Gästen aus kolonialen Kreisen am Samstag im vollbesetzten Saal des Ringer Saals. Reichliche, farbenprächtige Lichtbilder veranschaulichten die Vorträge und den Verlauf der Expeditionen von Anfang bis zum Schluß der heldenhafte Kämpfe und Siege unter Vortugals Vorbed. Von dem reichen Inhalte des Vortrags dürfte wohl von der größten Bedeutung und der nachhaltigen Wirkung sein, was der Vortragende über die Trennung der Eingeborenen geschilbert hat, wie sie unter den mitleidigen Verhältnissen auf dem entbehrungsreichen Kriegsschauplatz gefolgt sind und mit Stolz zur deutschen Sache hielten. Diese Umstände geben der großen Kulturarbeit der Deutschen in Afrika vor Beginn des Krieges ein glänzendes Zeugnis; denn nur auf dem durch diese Kulturarbeit sorgfältig behaltene Untergrund kann solche Taten und Leistungen gelingen. Der Vortragende ließ erkennen, wie im Kriege selbst, das Beispiel eines jeden Deutschen, vor allem ihres Führers Vortugals Vorbed die Verbindung war für den unerlöschlichen Zulammenhalt für die entbehrungsreichen Taten und die unglücklichen Erfolge der einer stets ergebnisfähigen Uebermacht handhabenden Schaar, die in den langen Kriegsjahren von dem Feind nicht bezwungen werden konnte. In anschaulicher Erzählung schilderte der Afrikaforscher, wie nach der erst infolge des europäischen Friedensschlusses erfolgten Uebergabe die Eingeborenen sich unbehellig fühlen und den Deutschen auf ihrem Territorium durch Afrika anzubieten, so daß die Eingeborenen diesen Dürftigen möglichst geheim hielten, von dem sie erst eine Demütigung der deutschen Krieger erlitten hatten. Die Schilderungen des Vortragenden haben gewiß in jedem Hörer nachdrückliche Eindrücke erweckt und mannigfaltige Beispiele wachgerufen. Hier mag nur der erste Wunsch des Vortragenden hervorgehoben werden, daß es uns bald veröfentlicht sein möge, in umfangreicher Weise die unterbrochene Kulturarbeit wieder aufnehmen zu können, welche die harte Brühung im Weltkrieg auf das Glänzendste bezeugen hat. Für unsere Jugend aber ist es wichtig, daß sie an der Hand der geleisteten Kulturarbeit in den deutschen Kolonien und an dem großen Werke hervorragender Forscher und Kolonialisten die mächtige Bedeutung der kolonialistischen Kulturarbeit begreifen lernt.

Veranstaltungen.

Ueber „Die deutsche Mutter als Erzieherin des künftigen Geschlechtes“ sprach am Mittwoch, den 21. Oktober, Frau Emilie Cadenbach, geb. Brüdner, im Saal des Karlsruher Hausfrauenvereins. Die viel denkende Rednerin mit dem warmen Empfinden für alle Mütter und Sorgen anderer Mütter hielt nach ihrem Vortrag während der Kriegsjahre in bester Erinnerung. Es ist daher besonders für Mütter wertvoll, zu hören, was sie um ihrer Erziehungsaufgaben zu tun haben in einer Zeit, in der durch die Nachwirkungen des Krieges die künftige Volkskraft gelitten ist und die Wiederherstellung Deutschlands wesentlich von der Erziehung des künftigen Geschlechtes zu hberlich, geistig und seelisch wertvollen Menschen abhängt.

Wahlvermittlungen.

Nachschluß. Am Donnerstag, 21. Oktober, 8 Uhr abends, spricht im Kleinen Festhalleaal (nur Diktation, beim Bierabtsbad) Ehrenhalmsberinvektor Schmidt (Stettin), M. d. R., Mitglied des Staatsratsrates und Personalüberwachungsamts des Reichstages, über „Reichstag und Beamte“, ferner spricht Geh. Obersekretär D. Müller, M. d. R., der Spitzenkandidat auf der Vorschlagsliste des Reichstages für den Wahlkreis Karlsruhe, über „Badische Landtagswahl“.

Deutsche Volkspartei. Die Wählerliste ist auf die heute abend 8 Uhr im Kleinen Festhalleaal stattfindende öffentliche Versammlung aufmerksam gemacht. Der Spitzenkandidat der Volkspartei, Oberbürgermeister G. H. B. P. wird sich den Wählern vorstellen und sein Programm entwickeln. Ferner spricht der 2. Kandidat der Karlsruher Wahlvermittler, Obersekretär a. D. Oberregierungsrat B. u. e. r. Die Namen der Wähler geben die Garantie für einen vollstündig und sachlich interessanten Verlauf des Abends. Jedermann ist freundlich eingeladen.

Standesbuch-Ausgabe.

Todesfälle: 18. Okt.: Hedwig Sauerermann, 17 Jahre alt, Dienstmädchen, ledig; Ehef. H. Sauer, 37 Jahre alt, Ehefrau von Karl Löber, Schuhmachermeister. 19. Okt.: Georg Melber, 70 Jahre alt, Postoffiziant a. D., Gemann.

Tagesanzeiger

Man beachte die Anzeigen.

Dienstag, den 20. Oktober.

- Bad. Landesbühnen. 7 1/2—9 1/2 Uhr: „Manfred“.
- Künstlerhaus (Großer Saal). 8—10 Uhr: Pieder-Abend. Clara Polst — Elsa Krüger, abends 8 Uhr.
- Musikanten-Vereinigung Karlsruhe: Erbspringenschloß, abends 8 Uhr: Vortrag von Frau Dr. Frieda Ammann.
- Colosseum: Täglich abends 8 Uhr: Adler Theater: „Darm ist's am Rhein so schön“.
- Reisberg-Kinotheater: Franzosen-Genie, fest unter Filmlenteur im Kleibüro der Firma.
- Weltkino: Unter der Sonne Mexikos, Das Hochgefühl, Er als Strahlenschild.
- Palast-Kinotheater: Kurzaufweisen, Dix und Jax, Ufa-Wochenplan Nr. 5.
- Union-Theater: Ohne Geld um die Welt, Hochzeit mit Hindernissen, Die Fahrt ins Verderben.
- Deutsche Volkspartei: Kleiner Festhalleaal: Abends 8 Uhr: Wählerversammlung.
- Deutsche Demokratische Partei: Entschloß! abends 8 Uhr: Wählerversammlung.
- Christliche Vereinigung: Drei Linden Kleibüro abends 8 Uhr: Hausbesucherversammlung.
- Landesgewerbeamt: Betriebsräteische Ausstellung.

Die Lichtwirtschaft lehrt,
wie man die dem Licht innewohnenden wirtschaftlichen und kulturellen Kräfte nutzbar macht. Sie will dem Verbraucher von Licht zeigen, wie mit richtig angewandtem Licht Produktion, Absatz, Sicherheit des Verkehrs und Behaglichkeit gesteigert werden.

OSRAM

INDUSTRIE- UND HANDELS-ZEITUNG

Deutschlands Devisenbilanz im ersten Damesjahr.

Aktiv mit Hilfe der Auslandskredite.

Die seit Anfang März bestehende Passivität der deutschen Devisenbilanz hat, wie aus den Zusammenstellungen im neuesten Heft von „Wirtschaft und Statistik“ hervorgeht, Ende Juni eine nicht unbeträchtliche Aktivität Platz gemacht. Unter Zugrundelegung der Berechnungsmethode: Differenz von Geldumlauf und staatlicher und privater Nettoanspruchung der Notenbanken (Wirtschaftskredite abzüglich Depositionen) stellt sich der Devisenzufluss zu den Notenbanken seit September 1924, also im Verlauf des ersten Reparationsjahres, schätungsweise folgendermaßen:

1924/25	Aus der Damesanleihe	Wirtschaft in Millionen Reichsmark	insgesamt
September	—	+ 39,7	+ 39,7
Oktober	—	+ 3,8	+ 3,8
November	14,9	+ 86,1	+ 101,0
Dezember	266,1	+ 94,3	+ 360,4
Januar	104,1	+ 125,5	+ 229,6
Februar	84,5	+ 168,6	+ 253,1
März	—	+ 19,1	+ 19,1
April	—	+ 100,8	+ 100,8
Mai	100,3	+ 80,3	+ 180,6
Juni	40,0	+ 139,6	+ 179,6
Juli	60,1	+ 64,7	+ 124,8
August	70,1	+ 66,8	+ 136,9
Summe	800,0	+ 21,2	+ 778,8

Aus dieser Berechnung ergibt sich die — unter dem Gesichtspunkt der Währung betrachtet — bemerkenswerte Tatsache, daß im ersten Reparationsjahr die Devisenbilanz der Notenbanken (die Deviseneingänge aus der Dames-Anleihe außer acht lassend) mit dem geringfügigen Passivsaldo von 21,2 Mill. Reichsmark abwich; daraus läßt sich schließen, daß die Devisenbilanz der Wirtschaft in diesem ersten Reparationsjahr ausgeglichen war und der Devisenüberschuss der Dames-Anleihe von der deutschen Wirtschaft nicht in Anspruch genommen worden ist. Diese Angelegenheit der starken Passivität der Handelsbilanz und der Höhe der wirtschaftlichen und politischen Auslandsschuldung auffällige Tatsache wird in ihrer Wirkung auf die Währung dadurch verstärkt, daß das Devisenportefeuille der Notenbanken und die Devisenreserven der Wirtschaft in der Zwischenzeit durch die Kurssteigerung des englischen Pfundes und auch der übrigen Wärlungen (nordische Kronen) eine innere Wertvermehrung erfahren haben, zumal die Devisenreserven naturgemäß großen Umfangs aus Grundguthaben bestanden haben und bestehen. Andererseits — wirtschaftlich betrachtet — darf nicht übersehen werden, daß die Ausgleichsleistung im ersten Reparationsjahr nicht auf einer Eigenaktivität der deutschen Zahlungsbilanz beruht, vielmehr nur auf den Kreditzufluss aus dem Auslande zurückzuführen ist, also Ausdruck der geborgten aktiven Zahlungsbilanz ist. Die Wirkung, die die Passivität der Zahlungsbilanz im allgemeinen, die Reparation in besonderen auf Währung und Geldmarkt ausüben müssen, ist im ersten Reparationsjahr also durch den Kreditzufluss aus dem Auslande, den „umgekehrten Transfer“ vorläufig verdrängt worden.

Wie die Ziffern der letzten drei Monate in obestehender Tabelle zustande gekommen sind, zeigt folgende Tabelle (abgerundet):

	30. Juni	31. Juli	31. Aug.
Wirtschaftskredite insges.	2720	2841	2786
Depositen	650	779	785
Nettoanspruchung	3399	3841	3846
Wovon davon			
Privat	2070	2062	2000
Staatlich	1829	1829	1846
Geldumlauf	4775	4891	4983
Differenz von Geldumlauf und Nettoanspr.	875	1000	1187

Wir sehen also, daß der Devisenzufluss im August (wie er aus der letzten Zahlenreihe hervorgeht) zum größten Teil zur Erhöhung des Geldumlaufs, nämlich um 92 Mill., verwendet werden konnte. Nur 61,2 Mill. Reichsmark konnten dem Nettoanspruchung durch die Privat- und die öffentlichen Notenbanken zu vermehren. Die Nettoanspruchung durch die Privat- und die öffentlichen Notenbanken, betrug nämlich Ende August 200 Mill. Reichsmark, gegenüber 268,2 Mill. Reichsmark an ihrem bisherigen Höchststand Ende Juni. Die Entlastung ist ausschließlich durch Rückzahlung von Wechsel- und Depositionen unverändert sind. Im Zusammenhang mit dem Devisenzufluss ist eine Erleichterung am Geldmarkt eingetreten, der indessen bereits Mitte September eine Verstärkung folgte. Diese war zunächst der Ausfluss der Quartals- und Monats-Vorberichtigungen, wurde aber durch einen für die erste Septemberwoche auf etwa 32 Mill. an errechnenden Devisenabfluss verstärkt. Es macht sich nunmehr erstmalig fühlbar, daß die Geldquelle, die die Dames-Anleihe und ihre

Verwendung durch den Reparationsagenten darstellt, mit dem Abschluss des ersten Reparationsjahres erschöpft ist. Bis Ende August konnte der Zahlungsmittelbedarf der Wirtschaft zum großen Teil durch den Geldzufluss aus der Dames-Anleihe gedeckt werden. Nur ein, wenn auch erheblicher Spitzenbetrag dieses Zahlungsmittelbedarfs war für seine Deckung auf die Inanspruchnahme der Notenbanken angewiesen. Der Geldumlauf im ersten Reparationsjahr von 3534,7 Mill. Reichsmark auf 4983 Mill. Reichsmark (siehe Tabelle) gestiegen, ein Zahlungsmittelbedarf von 1448,3 Mill. Reichsmark war also zu befriedigen. Dazu kam noch ein Devisenbedarf von 21,2 Mill. Reichsmark, so daß der gesamte Geldbedarf der Wirtschaft sich auf 1469,5 Mill. Reichsmark belief. Zur Deckung dieses Geldbedarfs standen der Wirtschaft 800 Mill. Reichsmark aus der Dames-Anleihe zur Verfügung, außerdem erhöhte sich der „staatliche Geldumlauf“ um 87,9 Mill. Reichsmark. Damit blieb ein Rest von 581,7 Mill. Reichsmark ungedeckt, der nur durch Kreditanspruchnahme der Reichsbank finanziert werden konnte. Um diesen Betrag hat demgemäß die Nettoanspruchung der Notenbanken zugenommen. Sie hat sich von 1419,0 Mill. Reichsmark Ende August 1924 auf 200 Mill. Reichsmark Ende August 1925 erhöht.

Aus diesem Rückblick auf das erste Reparationsjahr lassen sich für die Zukunft unermüdete Aussichten. Um ein weiteres Wachstum des Zahlungsmittelbedarfs zu finanzieren, stehen Devisen aus der Dames-Anleihe nicht mehr zur Verfügung. Mit einer Vermehrung des staatlichen Geldumlaufs ist umso weniger zu rechnen, als eine weitere Erhöhung des „staatlichen Geldumlaufs“ durch die Tilgung des Rentenbankkredits kompensiert wird. Solange die Wirtschaft also nicht über einen Devisenüberschuss verfügt, könnte der Zahlungsmittelbedarf nur durch neue Kreditanspruchnahme der Notenbanken gedeckt werden. Als Kapitalquellen scheiden aber, wie der Reichsbankpräsident auch in seiner Karlsruher Rede bündig erklärte, die Notenbanken vollständig aus. Die große Frage für die kommende Zeit ist die, ob die deutsche Wirtschaft infolge der Weltwirtschaftlichen Krise, durch verstärkte Warenanfuhr Devisen verein zu bekommen, die als Unterlage für eine Erweiterung des Zahlungsmittelbedarfs dienen können. Und hier sind die Aussichten nicht sehr ermutigend, wenn man bedenkt, daß im ersten Reparationsjahr der Ueberschuss der Einfuhr über die Ausfuhr rund 4000 Mill. betragen hat.

Aus Baden

Weitere Verschärfung am badischen Arbeitsmarkt. Die in den Vorwochen beobachtete Neigung zur Verschärfung der Arbeitsmarktlage prägte sich in der Berichtwoche (8.—14. Oktober) noch deutlicher aus. Verhältnismäßig am stärksten trat sie in der Metall- und Maschinenindustrie in Erscheinung, doch machte sie sich auch in verschiedenen anderen Berufsgruppen mehr oder weniger bemerkbar. Sie kommt in kleineren und größeren Entlastungen, in Kurzarbeit, in Abnahme der gemeldeten offenen Plätze und gleichzeitiger Zunahme der Arbeitslosen zum Ausdruck. Die Antragsziffer (das Verhältnis der Stellenangeboten zur Zahl der Meldungen offener Stellen) ist infolgedessen von rund 664 am 7. Oktober auf rund 77 am 14. Oktober gesunken. Entsprechend hat die Zahl der Hauptunterstützungsempfänger um rund 200 zugenommen, sie betrug am 14. Oktober auf 9019. Die einzelnen Berufsgruppen zeigten u. a. folgendes Bild:

Der Bedarf der Landwirtschaft hat gegen Ende der Herbstperiode nachgelassen. Im oberbadischen Kaliberbau und in unterbadischen Kalkwerken sind Entlastungen vorgenommen worden. Eine nicht unerhebliche Tendenz zur Verschärfung zeigt sodann der Arbeitsmarkt der Metall- und Maschinenindustrie. Es ist zu erheblichen Entlastungen, vornehmlich im Automobilbau, geschritten worden. Eine große Firma dieser Branche mußte allein 900 Arbeiter, von denen 2 Drittel Sacharbeiter sind, entlassen. Auch in einigen anderen Zweigen des Maschinenbaus kam es zu Entlassungen und in einer Fabrik erhöhte sich die Zahl der Kurzarbeiter auf 29 Mann. Im Kleinvertrieb hingegen hielt die Nachfrage nach Elektromotoren und Maschinen, sowie nach Kraftwagen der Automobilbranche weiterhin an. Auch die Holzindustrie ist im allgemeinen noch beschäftigt. Eine gewisse Verschärfung war auch teilweise in der chemischen Industrie festzustellen. Günstiger blieb im Spinnstoffgewerbe die sehr starke Nachfrage namentlich der Baumwollspinnerei und -Weberei bestehen.

Konkurse. Firma Schmitt u. Weißler, offene Handelsgesellschaft in Karlsruhe. Anmeldebefrist. 16. Novbr., Prüfungstermin 2. Dezember. — Firma Theodor Gräber, Kaufmann in Woschbach. Anmeldebefrist. 5. November, Prüfungstermin 14. November. — Franz Heiss in Albstadt. Anmeldebefrist. 5. November, Prüfungstermin 12. November.

Badische Bank. Nach dem Ausweis vom 15. Oktober betragen (in Mill. Mark): Guthaben 8,12 (am 7. Okt. 8,12), bedienungsfähige Deposen 4,02 (4,02), sonstige Wechsel und Schecks 55,10 (57,28), sonstige Aktiva 16,38 (15,99). Andererseits erschienen unter dem Posten: unlaufende Noten 35,25 (36,11), sonstige täglich fällige Verbindlichkeiten 15,47 (15,35), an eine Kündigungsfrist gebundene Verbindlichkeiten 22,60 (22,54).

Wirtschaftliche Rundschau.

Strengerer Maßstab bei der Genehmigung von Kommunalanleihen. Wie verlautet, stoßen die Verhandlungen der Stadt Berlin mit den Reichsbehörden wegen der Genehmigung der kürzlich abgeschlossenen Anleihe von 30 Millionen Schweizer Franken für die städtischen Elektrizitätswerke auf gewisse Schwierigkeiten, wobei anscheinend auch die Tatsache eine Rolle spielt, daß die Stadt Berlin vor nicht allzu langer Zeit, und zwar gleichfalls hauptsächlich für die städtischen Elektrizitätswerke eine 15 Millionen Dollaranleihe in Amerika aufgenommen hat. Es hat überhaupt den Anschein, als ob in Zusammenhang mit der abschließenden Stellungnahme, die Reichsbankpräsident Dr. Schacht in der Frage der Aufnahme kommunaler Auslandsanleihen in der letzten Zeit eingenommen hat, auch die Regierungsbehörden bei Genehmigung solcher Anleihen einen strengerer Maßstab als vorher anlegen. Die Verhandlungen der Stadt Berlin mit den Reichsbehörden werden weiter geführt. (Eig. Drahtmeldung.)

Reparations-Sachlieferungen im September. Mit Frankreich sind im September, abgesehen von den Kohlen- und Garbstofflieferungen, Sachlieferungsverträge im Gesamtwerte von 5,3 Millionen RM. abgeschlossen worden. Gegenüber dem Vormonat bedeutet das ein Zurückbleiben von 2 Millionen RM. Demgegenüber ist die Anzahl der im September abgeschlossenen Verträge derjenigen im August nahezu gleich geblieben. Mehr als ein Drittel der abgeschlossenen Verträge betreffen Lieferungen von Vieh, in der Hauptsache von Schafen. Holzlieferungen sind im Gesamtwerte von rund 1,2 Millionen RM. in Auftrag gegeben worden. An sonstigen bemerkenswerten Lieferungsverträgen sind zu nennen: Guthüte im Werte von 500 000 RM., 150 Spinnwebstühle zum Preise von 299 000 RM., 2680 Tonnen Zellstoff, 60 000 kg. Bromkalium und 47 Kältepumpenmaschinen. Die übrigen kleineren, unter 100 000 RM. bleibenden Lieferungsverträge betreffen vorwiegend Erzeugnisse der Maschinenindustrie. Auch diesmal sind die Auftragsgebiete für die Lieferungen fast ausschließlich die zerstörten Provinzen. Sie gingen in der Hauptsache an Kriegsbeschädigte für deren eigenen Bedarf und nicht zum Weiterverkauf. Bemerkenswert ist, daß im September zum erstmaligen kleineren Bestellungen auf Textilmaschinen für das französische Mandatsgebiet Logo gemacht worden sind.

Belgien hat im Berichtsmonat 21 Verträge im Gesamtwerte von 1,3 Millionen RM. über Lieferungen von Sachleistungen auf Reparationskonto abgeschlossen. Der wichtigste Vertrag lautet auf 7000 Tonnen Wech zum Preise von 329 000 RM. An weiteren großen Verträgen sind zu nennen: der Vertrag über Lieferung pharmazeutischer Produkte und ein solcher über die Lieferung von Spann-Vorrichtungen aus Stahl. Die Verträge werden der belgischen Regierung, ihre Staatsangehörigen für das Reparationsgeschäft zu interessieren, beginnen, wenn auch in beschränktem Maße, ihre Wirkung zu zeigen. Sind doch in diesem Monat neben den Verwaltungsbehörden auch Privalfirmen als Verkäufer aufgetreten.

Kohlenförderleistung. Nach vorläufigen Berechnungen wurden in der Zeit vom 4. bis 10. Oktober im Ruhrgebiet in sechs Arbeitstagen 1 977 625 Tonnen Kohle gefördert gegen 1 946 351 Tonnen in der vorhergehenden Woche bei ebenfalls sechs Arbeitstagen. Die arbeitsmäßige Kohlenförderung betrug 329 604 Tonnen gegen 324 392 Tonnen in der Woche vorher und 379 840 Tonnen im Durchschnitt des ganzen Jahres 1923.

Gehr. Weisser Barbarosawerke A.-G. in Kaiserlautern. Die Gesellschaft berichtet für 1924 bis 1925 betriebende Geschäftsjahre. Teilweise habe man mit Ueberstunden gearbeitet. Der Umsatzzuwachs sei erhöht worden. Der Abschluß ergebe nach 48 174 RM. Abzehrungen einen Reingewinn von 81 969 RM., woraus eine Dividende von 5 Prozent auf das Aktienkapital von 1,20 Millionen Reichsmark verteilt und 21 969 RM. auf neue Rechnung vorgetragen werden.

Schwedische Maschinenbau A.G. normals Georg Geseff (Göteborg). Die Arbeiten über den Abschluß des Geschäftsjahres, das am 30. Juni schließt, werden Ende Dezember beendet. Vor Januar 1925 ist mit einer Veröffentlichung des Ergebnisses nicht zu rechnen. Es besteht in Aussichtsdarstellungen wenig Neigung, angeschlossen der unglücklichen Wirtschaftslage des schwedischen Maschinenbaues, eine Dividende zu verteilen.

Ein holländischer Antrag der Brown Boveri u. Co. A.G. in Baden (Schweiz). Als Antrag für drei Aktienanleihen aus dem Jahre 1905 hat die Stadtverwaltung Rotterdam für ihre Elektrizitätszentrale Delft bei der Brown Boveri u. Co. in Baden in der Schweiz eine Forderung mit einer Höchstleistung von 20 000 Kilowatt bestellt, die im Frühjahr 1926 zur Ablieferung kommt.

Wiener Bank A.G. Die Bank, die seit einem Jahr in Liquidation ist und damals etwa 6 Mill. Schilling Passiven hatte, hat am Eröffnung des Liquidationsverfahrens nachgelassen. Die Passiva sind inzwischen auf 1,8 Mill. Schilling reduziert worden, denen angeblich 2 Mill. Schilling Aktiv gegenüberstehen, von denen aber nur ein Teil einbringlich sein dürfte. Unter den Gläubigern haben das Stützkomitee,

sowie mehrere Verwaltungsräte, der Bund und die Gemeinde Wien für Steuern einen großen Teil zu fordern. Die Bank bietet einen Auskauf von 35 Prozent in zwölf Monatsraten.

Bahnbedarfs-A.G. Darmstadt. In der G.A. der Gesellschaft war die Verwaltung nicht in der Lage, über den Reparationsauftrag auf Lieferung von 1500 Waggons nach Frankreich nähere Mitteilungen zu machen. Doch nimmt die Verwaltung an, daß sie in kurzer Zeit in der Lage sein wird, den Aktionären einen betrieblichen Aufschluß über diesen Vertrag und seine Durchführung zu geben, der bei endgültigem Abschluß für die Gesellschaft Vorteile in Aussicht stelle.

Aufhebung der Deutschen Textil-A.G. (D.T.G.), Stuttgart-Untertürkheim. Die Gesellschaft, die im August 1922 unter Beteiligung einer holländischen Bankaktiengesellschaft und einer holländischen Schürzenfirma gegründet worden war, beschloß die Liquidation. Das Kapital war von 13 Mill. RM. auf 185 000 RM. umgekehrt worden bei 10 628 RM. ord. Reserve und 3494 RM. Spezialreserve. Der Abschluß am 30. Juni 1925 hatte bei 136 088 RM. Fabrikationsüberschuss einen Verlust von 67 806 RM. ergeben.

Verlängerung der Geschäftsaufsicht bei der Saunoverischen Waggonfabrik. Die Geschäftsaufsicht bei der Gesellschaft ist bis zum 12. Dezember 1925 verlängert worden. (Eig. Drahtmeldung.)

Frankfurter Maschinenbau-A.G. Wie der Berichtprotokoll mittelst, berichtet der Wiederanbau des Geschäfts seit der Kapitalerhöhung im März 1925 an der Hoffnung, daß das Unternehmen in absehbarer Zeit wieder dividende verteilen kann. Die Gesellschaft gehörte früher zum Schenker-Probentia-Konzern, ist aber durch den Mehrheitskauf der Aktien an die Nordsterngruppe übergegangen. (Eig. Drahtmeldung.)

Schwabenverlag A.G., Stuttgart. Die Gesellschaft, in deren Verlage eine Reihe von Zeitschriften und Zeitschriften des württembergischen Vertriebs erschienen, legt auf die Tagesordnung der Generalversammlung auch eine Beschlussempfehlung über die Einführung der Aktien (RM. 300 000 St.-A. und 15 000 St.-A.) in den amtlichen Verkehr der Stuttgarter Börse. Für das ablaufende Geschäftsjahr werden 12 Prozent Dividende beantragt.

Freigabe der Einfuhr von Branntwein und Wein. Am „Reichsanzeiger“ vom 17. Oktober befindet sich eine Verordnung des Reichsministers für Ernährung und Landwirtschaft über die ab 20. Oktober geltende Einfuhrfreigabe für Branntwein und Wein.

Rheinisch-westfälische Kohlen- und Koksvertriebs-Gesellschaft. In Nr. 479 ist dahin zu berichten, daß der Preis für Brechstein II (40 bis 60 mm) mit 22,24 Mm. je Tonne gleichbleiben ist, während der Preis für Brechstein I (30—50 mm) von 29,85 auf 31 Mm. erhöht wurde.

Der Rheinisch-Westfälische Eisenwerk. Wie die „Köln. Anz.“ erzählt, findet die nächste Sitzung über die Bildung eines Eisenwerks, der man entscheidende Bedeutung beimisst, am kommenden Mittwoch in Berlin statt. Man rechnet damit, daß bereits Ende der neuen Woche die Gründung des Trustes vollzogen werden dürfte.

Die Verschmelzung der Metallwerke. Die Chemische Fabrik Griesheim-Elektro in Frankfurt a. M. und die Farbenfabriken von Friedr. Bayer & Co. in Leverkusen berufen bereits Generalversammlungen (5. November) ein, die über die Fusion mit der Badischen Anilin- und Sodafabrik in Ludwigshafen beschließen sollen.

Schmierstoffe in Richard Kahn-Konzern. Beobachtungen und Gerüchte der letzten Zeit stehen erkennen, daß der Konzern Richard Kahn, ein Komplex von 10 bis 12 zum Teil auf entwickelter Eisenindustrie bzw. Maschinenindustrie, betrieben in Berlin und Süddeutschland, mit Finanzschwächen zu kämpfen hat. Die Lage hat sich nun, nach der „Köln. Anz.“, in den letzten Tagen verschärft. Erhebliche Schuldsummen, verteilt auf zahlreiche Banken und Warenfirmen, auf Guthabekonten und Wechsel, kommen in Betracht; einlöslich davon ist Kurzfrist, ein großer Teil langfrist. Das Kernstück ist die Erdöl-Werke Richard Kahn, und sie ist es, bei der durch die landwirtschaftliche Kreditkrise und eine überhart Dispositionen die stärksten aktiven Bedürfnisse bestehen. Neuerdings wird versucht, im Zusammenwirken mit den nächststehenden Banken und mit anderen, teilweise industriellen, teilweise anders gerarteten Stellen einen Ausweg zu finden. Die Verhandlung dürfte in nächster Woche eine Entscheidung bringen.

Amerikanische Konfektionsmaschinen für Deutschland. Der Präsident der Brown Boveri Company hat laut New Yorker Kabel des „Konfektionär“ die bevorstehende Gründung von Tochterunternehmen in London und Berlin angekündigt, durch die die bekannte Brownische Konfektionsmaschinen in Form von Konzessionen in Europa zur Einführung gelangen soll.

Der Kredit in Amerika. Die Verhandlungen, die das Konsolidat über einen Kredit von 50 Mill. Dollar seit längerer Zeit geführt hat, sind in „Köln. Anz.“ nunmehr zum Abschluß gelangt. Die 50 Mill. Dollaranleihe wird von einem Bankenkonzern übernommen, dem unter Führung eines Londoner Bankhauses vier andere amerikanische, amerikanische, holländische und schweizerische Finanzinstitute angehören. Der Kredit wird zu dem verhältnismäßig niedrigen Zinssatz von 6½ Prozent bei einem Abgabensatz von etwa 90 Prozent gewährt. Als Sicherheit wird dem Bankenkonzern die gesamte Auslandsabgabe des Konsolidats verpfändet. Die an dem Konsortium beteiligten Banken profitieren bei dieser Reuektion naturgemäß auch durch die mit der Finanzierung des Auslandsabgabens verbundenen bankmäßigen Geschäfte, während andererseits bei dem Umfang des Auslandsabgabens des Konsolidats die Sicherheit der Anleihe durch Devisenrücklage eine außerordentlich große ist. Die durch die Anleihe bereinkommenden Beträge wird das Konsolidat auf die ihm anstehenden Verbindlichkeiten im Verhältnis ihrer Verbindlichkeitsquote verteilen. Dadurch werden einmal die bereits aufgenommenen kurzfristigen Kredite verschiedener Konsortien in favoritischen umgewandelt, während andererseits die Werke darüber hinaus erhebliche neue Mittel zum weiteren Ausbau ihrer Anlagen erhalten werden.

NEU
leicht aromatisch

ACCO Silber
Constantin
Ligarette

5 Stk.

Berkehr

Frachtpreisveränderungen für Eisen- und Stahlwaren. Der Ausnahmetarif für Eisen- und Stahlwaren...

Märkte

Frankfurter Getreidebörse.

Table with columns for 100 kg Parit. Frankf., Goldmark, and 100 kg Parit. Frankf., Goldmark. Lists prices for various grains like Weizen, Roggen, etc.

Berlin, 19. Oktober. Amtliche Produktennotierungen in Reichsmark je Tonne...

Berliner Metallmarkt vom 19. Oktober. Kupfer 187,75, Originalzinn 80-81, Nickel...

Gamburger Warenmarkt vom 19. Oktober. Getreide. Bei mäßigen Umsätzen war der Markt...

gamboböhen 12-13, russ. Zerkleinert 29,50-31 Pfund...

Bremen, 19. Okt. (Eig. Drahtmeldung.) Baumwollmarkt...

Bremer Baumwoll-Notierung vom 19. Oktober. Schlusskurs...

Wagbeurzeuger Jucker-Notierung vom 19. Oktober. 10 Tonn...

Berliner Metallmarkt vom 19. Oktober. Kupfer 187,75, Originalzinn...

Berliner Metallmarkt vom 19. Oktober. Kupfer 187,75, Originalzinn...

Wagbeurzeuger Jucker-Notierung vom 19. Oktober. 10 Tonn...

a) 50-55, b) 54-56, c) 50-54; Rufe 22 (Stad) und...

Börsen

Frankfurter Abendbörse vom 19. Oktober. (Drahtbericht.) Die Abendbörse verlief ohne Anregung...

Berlin, 19. Okt. (Eig. Drahtmeldung.) An der Nachbörse schwächte sich die Tendenz...

Mannheim, 19. Okt. (Eig. Drahtmeldung.) Nach den Kurssteigerungen der letzten Tage...

Ergänzungskurse zum Frankfurter Kursbericht.

Table with columns for Deutsche Staatsanleihe, 17.10.19, 19.10., and various bank names like Reichsbank, etc.

Berliner Schwankungs- und Terminkurse.

Table with columns for Antang, Schluss, Antang, Schluss. Lists various market rates and prices.

Die mit * bezeichneten Kurse sind Terminkurse per Ultimo.

Oktober 20. Dienstag

Die Uebermittlung der Bezugsbefehle auf das 'Karlsruher Tagblatt' ist schnellstens zu beantragen...

Frankfurter Kursbericht

Table with columns for Deutsche Staatsanleihe, 17.10.19, 19.10., and Fremde Werte.

Schiffahrts-Werte

Table with columns for D. Austral., 17.10.19, 19.10., and other shipping-related values.

Industrie-Werte

Table with columns for Bochum Guß700, 17.10.19, 19.10., and other industrial values.

Banken

Table with columns for Reichsbank, 17.10.19, 19.10., and other bank-related values.

Berliner Kursbericht

Table with columns for Deutsche Staatsanleihe, 17.10.19, 19.10., and other market values.

Bank-Aktien

Table with columns for Barm. B. Ver. 20, 17.10.19, 19.10., and other bank stock values.

Industrie-Aktien

Table with columns for Aach. Leder 60, 17.10.19, 19.10., and other industrial stock values.

Wertbeständ. Anleihen

Table with columns for 3% Bad. Kohle, 17.10.19, 19.10., and other bond values.

Pfandbriefe

Table with columns for Berl. Hypothek, 17.10.19, 19.10., and other mortgage values.

Anstündische Werte

Table with columns for 1/2 Oest. Sch. 14, 17.10.19, 19.10., and other short-term values.

Eisenbahn-Aktien

Table with columns for Lombarden, 17.10.19, 19.10., and other railway stock values.

Kolonial-Werte

Table with columns for U. Ostarf. Ges., 17.10.19, 19.10., and other colonial values.